Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 296. Breslau, Freitag den 18. December. **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 15. Decbr. (Voss. Z.) Aus guter Quelle vernimmt man, daß jetzt vielfach von der Einführung des sogenannten **Advokaten-Zwanges** die Rede ist, d. h. von der Ausdehnung der Verpflichtung, die Prozesse nur durch Sachwalter führen zu lassen. Ohne Zweifel hat das neue Prozeß-Verfahren die Nothwendigkeit dieser Maßregel schon jetzt herausgestellt. Nach dem Ausspruche der tüchtigsten Juristen ist nur dann eine Rechtsgleichheit herbeigeführt, wenn beide Theile durch Anwalte vertreten sind; ohne solchen ist die nicht vertretene Partei in der Regel in großem Nachtheil. Jemehr nun aber schon jetzt sich die Wichtigkeit ergiebt, die Parteien noch mehr als sonst in den Stand zu setzen, sich durch Advokaten vertreten zu lassen, desto mehr soll man jetzt aber auch sich überzeugen, daß ganz besondere Maßregeln nöthig sind, um es nun auch den Sachwaltern möglich zu machen, ihre Clienten wahrhaft zu vertreten, was bei der jetzigen Einrichtung kaum geschehen kann. Dies soll sich namentlich bei dem hiesigen Stadtgericht herausstellen, wo die Justiz-Commissarien nun oft bei 3 oder 4 Deputationen zugleich plaidiren und auch noch andere Termine daneben abhalten sollen. Man hat geglaubt, dem Uebel durch Anstellung noch mehrerer Sachwalter abzuhelfen, aber man hat sich getäuscht und sich überzeugen müssen, daß die Collisionen bei der jetzigen Einrichtung nicht ausbleiben können, und wenn man noch doppelt so viele Justiz-Commissarien anstellen wollte. Es soll daher jetzt, wie verlautet, im Werke sein, durch Einführung des obgedachten Advokaten-Zwanges und Regulirung einer bestimmten Reihenfolge der anstehenden Termine mit Zuziehung der Sachwalter diesen die Möglichkeit zu gewähren, ihren Pflichten zu genügen.

(Voss. Z.) Sehr erfreulich ist die Erklärung einer Anzahl Bürger von Darmstadt zu Gunsten der **Civil-Ehe** „weil sie durch dies Institut eben so sehr das Recht als die Gewissensfreiheit und die bürgerliche Freiheit überhaupt nach allen Seiten hin für gesichert halten, ohne die religiösen Interessen, welchen sie ebenfalls alle wohlverdiente Bedeutung beilegen, zu gefährden.“ Wenn jene Bürger „wünschen, daß das Institut der Civil-Ehe einen Halt in Deutschland gewinnen, und hoffen, daß es früher oder später geschehen werde,“ so schließen wir uns dieser Gesinnung mit voller Ueberzeugung an. Das Wesen der Ehe, ihre leibliche und sittliche Bedeutung, ist von der Kirche und kirchlichen Trauung unabhängig; und so lange die letztere zur nothwendigen Bedingung der Ehe gemacht wird, bleibt die Gewissensfreiheit gefährdet. Am schärfsten ist dieser Uebelstand bei den gemischten Ehen zwischen Katholiken und Protestanten von jeher zu Tage gekommen. Das sicherste Heilmittel dagegen ist die bürgerliche Ehe, deren Rechtsgültigkeit, Sittlichkeit und Heiligkeit eine eben so große ist als die der kirchlichen Ehe. Die schroffe Scheidung zwischen Geistlichem und Weltlichem ist in der neueren Anschauung größtentheils überwunden und wird täglich mehr überwunden. Die Vorstellung vom Staate als einer bloß äußerlichen Polizeianstalt ist eben so grob und unhaltbar, als die Ueberzeugung, daß der Staat eine sittliche Menschenordnung sei, und daß die von ihm bestätigten Privatrechtsverhältnisse an Würde nichts zu wünschen übrig lassen, im Begriffe und Zwecke des Staates selbst begründet ist.

Aus der Provinz Sachsen, 11. Dec. (Sp. Z.) Obgleich unser Landtag, wie Sie wissen, zu den conservativsten gehört, so herrscht dennoch in einigen unserer Städte ein reges Leben, um Petitionen zu demselben vorzubereiten. Wie man vernimmt, so will eine der bedeutendsten Städte der Provinz die kirchlichen Conflicte, die namentlich auch unsere Provinz berühren, zum Gegenstande ihrer Petitionen machen. Der Landtag soll ersucht werden, an Se. Majestät die Bitte zu richten, es möchten Allerhöchstdieselben das Kirchenregiment veranlassen, die Anstände zu beseitigen, welche jetzt so oft bei der Berufung von Predigern entstehen. Ferner soll Se. Maj. ersucht werden, den §. 533 Tit. 11. Th. II. des Allg. Landrechts wieder herzustellen. Dieser Paragraph, welcher durch die Cabinets-Ordre vom 12. April aufgehoben wurde, stellte es den Pfarrern anheim, auf förmliche gerichtliche Untersuchung anzutragen, falls sie sich bei der von ihren geistlichen Oberen angedeuteten Entsetzung nicht beruhigen wollten. — Außerdem soll Se. M. um Anerkennung und vollständige Gleichstellung der Deutsch-Katholiken und freien evangelischen Gemeinden mit den übrigen evangelischen und katholischen Unterthanen gebeten werden. Bei der religiösen Freisinnigkeit, welche unsere Provinz stets ausgezeichnet hat, hegt man bei uns die Ueberzeugung, daß der Provinzial-Landtag, falls jene Petitionen an ihn gelangen sollten, dieselben annehmen und befürworten werde.

Frankfurt a. d. O., Anfangs Decbr. (Voss. Z.) Der Prediger der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, Pfarrer Demuth, welcher hier die allgemeinste Liebe und Achtung genießt, erhielt jüngst den Ruf zu einer gleichen Stellung in Frankfurt a. M. und zwar unter sehr vortheilhaften Bedingungen. Dies veranlaßte unsere deutsch-katholische Gemeinde, bei dem Magistrat anzufragen, ob der ihr zur Besoldung des Pfarrers vorläufig auf drei Jahre gewährte Zuschuß wohl auch ferner gezahlt werden dürfte, und da sich diese Behörde sowohl als die Stadtverordneten fast völlig einstimmig und mit größter Bereitwilligkeit dafür erklärten: die Unterstützung vorläufig bis 1860 fortzuzahlen, so hofft man allgemein den Pfarrer Demuth hier zu fesseln.

Posen, 11. December. (D. A. Z.) Die von uns in Zweifel gezogene Nachricht, daß in **Krakau** ein polnischer Emissar Namens Rymarkiewicz zur Haft gebracht sei, hat sich doch bestätigt; derselbe ist, als geborener Preuße, von der österreichischen Regierung ausgeliefert worden und bereits gestern hier eingetroffen, wo er auf der Festung untergebracht ist. Man wird sich ohne Zweifel erinnern, daß beim Ausbruche der letzten revolutionairen Bewegungen die Gebrüder Rymarkiewicz, junge Leute von etwa 16 und 18 Jahren, Söhne eines hiesigen sehr geachteten Beamten, als in die Verschwörung verwickelt, verhaftet wurden, daß es ihnen aber auf unbegreifliche Weise gelang, zu entkommen und die französische Grenze zu erreichen. Der ältere hat sich seitdem in Paris dem Studium der Medicin gewidmet, der jüngere dagegen, ein unbesonnener junger Mensch, hat sich von der nie ruhenden Propaganda als Emissar mißbrauchen lassen und ist denn auch sofort in Krakau zur Haft gebracht worden. — Nach der Original-Correspondenz eines norddeutschen Blattes ist der Ausweisung des Franzosen **Hatzfeld** aus Posen eine politische Wichtigkeit beigelegt, welche die Sache nicht hat; am allerwenigsten steht sie in Beziehung zu den jüngsten politischen Ereignissen und ist sie ein Ergebniß des bei uns geltend gemachten Einflusses des hier weilenden russischen Commissars Hrn. v. Massow. Hr. Hatzfeld ist übrigens kein Elsasser, sondern ein Pariser, hat aber in Bonn studirt und ist schon vor einigen Jahren hierher gekommen, um sich hier als Sprachlehrer zu ernähren. Im vorigen Sommer begab er sich nach dem Königreiche Polen, um dort sein Glück zu machen, was ihm aber nicht gelungen zu sein scheint, da er vor einiger Zeit plötzlich hierher zurückkehrte und neue Beschäftigung als Sprachlehrer suchte. Weil damals gerade Herr v. Breza seine bekannte Broschüre geschrieben hatte, so glaubte Hr. Hatzfeld unstreitig sich den Polen zu empfehlen und dadurch sich Unterrichtsstunden zu sichern, wenn er Hrn. v. Breza zu widerlegen suchte. Er schrieb eine kleine, inhaltarme Broschüre, worin er den Polen Weihrauch streute und einige Bemerkungen einfließen ließ, welche die preußische Polizei in Posen unmöglich gut heißen konnte. Unser humaner Polizei-Präsident v. Minutoli eröffnete ihm demnach, daß er unter den obwaltenden Umständen seinen demnächst abgelaufenen Paß nicht prolongiren könne.

Koblenz, 9. Dec. (F. J.) Unlängst hat ein ganzes katholisches Dorf der hiesigen Regierung die Anzeige gemacht, es wolle zur evangelischen Kirche übertreten, und einen ev. Prediger begehrt. Ein Commissarius des Bischofs von Trier hat sich auf die Kunde hiervon gleich an Ort und Stelle begeben und hat durch alle mögliche Nachgiebigkeit die Bewohner des Dorfes dahin gebracht, einstweilen von ihrem Vorhaben abzustehen.

Köln, 12. Decbr. (Köln. Z.) Die in Mannheim erschienene Darstellung, von Franz **Raveaux** über die Kölnischen August-Ereignisse, welche von der Polizei-Behörde im September d. J. in Beschlag genommen war, ist durch Urtheil des Ober-Censurgerichtes wieder freigegeben worden. Das Ober-Censurgericht hat erkannt, daß dieselbe zwar wohl „censurwidrige“ Stellen enthalte, aber doch nicht für „gemeingefährlich“ zu erachten sei und daß deshalb die Beschlagnahme ungerechtfertigt erscheine.

Deutschland.

†* **Dresden**, 15. December. Wegen der bevorstehenden Ergänzungswahl des ausscheidenden Drittheils unserer Stadtverordneten beabsichtigten die Wahlmänner eine Besprechung zu halten und hatten um Ueberlassung des Lokals der Stadtverordneten zu diesem Zwecke nachgesucht. Auf geschehene Anfrage hatte die Kreis-Direction dies für unzulässig erklärt und dem Stadtrathe aufgegeben, solches den Betreffenden mitzutheilen. Jener hat aber, wie man hört, die Ausführung dieses Verbotes, als auf der Städteordnung nicht begründet, abgelehnt und muß doch im Rechte gewesen sein; denn jene Besprechung hat ungehindert stattgefunden. Man hofft die Fortschrittspartei werde durch diese Wahlen neue und nicht unansehnliche Verstärkung erhalten.

Mainz, 12. Dec. (Fr. J.) Die in den Wahlbezirken Rheinhessens bisher stattgehabten Bürgerversammlungen, in denen nur diejenigen Mittel und Wege, durch welche die Institutionen unserer Provinz erhalten werden könnten, berathen wurden, sind von jetzt ab durch ein **Ministerialrescript verboten** worden. Es sollte nämlich gestern Abend hier eine solche Versammlung stattfinden, indessen bald nach 7 Uhr erschien der Polizei-Commissair, und verlas ein Ministerialrescript an sämmtliche Kreisräthe Rheinhessens, worin diese mit Berufung auf verschiedene Verordnungen angewiesen werden, eine, in den Wahlbezirken Rheinhessens auf Sonntag den 13. Dec. anberaumte, Versammlung, dann überhaupt jede Versammlung zu verhindern, in welcher die öffentlichen Angelegenheiten des Großherzogthums zum Gegenstande der Besprechung gemacht würden. Eine in würdiger Weise erhobene mündliche Remonstration gegen diese Ministerialverfügung konnte im Augenblicke wohl keinen Erfolg haben, vielmehr trat der Polizeibeamte, als man, nach Verlesung einer erst gestern eingelaufenen Adresse aus Deidesheim an die Bewohner Rheinhessen, auch die in meinem vorletzten Berichte erwähnte Protestation verlesen wollte, dazwischen, und erklärte, daß auch über das **neue Gesetzbuch** nichts verhandelt werden dürfe. Man fügte sich diesem Gebot, und statt einer Berathung oder Verhandlung begannen Einige aus der Versammlung, in Gegenwart des Polizeibeamten, eine Unterhaltung über einzelne Prinzipien des neuen Civil-Gesetzbuchs, so wie über verschiedene Ansichten und Behauptungen, die in der zweiten Kammer unserer Stände, zum Theil von der Tribüne herab, geäußert worden.

München, 9. December. (S. M.) In unserer Oberpfalz entlang der böhmischen Grenze, desgleichen in Ober-Franken, wo viele Armuth herrscht, sollen aus dem Nachbarlande nicht selten **ganze Züge von Bettlern** sich einfinden, angeblich weil dort mit dem Mangel an Brot und Kartoffeln auch die Arbeitslosigkeit Hand in Hand gehe, was diesseits in Folge der getroffenen Maßregeln glücklicher Weise nicht der Fall ist.

Stuttgart, 12. Dec. — Der hiesige „Beobachter“ widerspricht heute der Nachricht des „Schwäbischen Merkurs“, daß Schäfer Frasch gestorben sei; seine Gesundheitsumstände hätten sich jedoch so kritisch ge-

staltet, daß er an seine Sünden gedacht und das heilige Abendmahl empfangen habe. Er sei jedoch wieder auf dem Wege der Besserung.

Oesterreich.

†† Lemberg, 12. Decembr. — Meinem letzten Briefe über die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse habe ich noch einiges in Betreff der Robot beizufügen. Der Robotpflichtige mußte bisher an den Robottagen eine bestimmte Stundenzahl für die Herrschaft arbeiten. Natürlich wurde diese Arbeit mit sehr geringer Lust gethan, und sofort unterbrochen, sobald die gesetzliche Stundenzahl verstrichen war. Jede Grundherrschaft klagte sehr über diesen Uebelstand, der noch dadurch vergrößert wurde, daß die Robotpflichtigen, sobald sie sich von der Aufsicht irgend eines herrschaftlichen Beamten befreit sahen, in der Regel dem Nichtsthun sich ergaben. In dem letzten kaiserlichen Erlaß befindet sich daher auch eine Stelle, welche diesen Uebelstand zu heben sucht. Sie bestimmt, daß die künftige Robotpflicht nicht mehr nach der gesetzlichen Stundenzahl, sondern nach einem in Quantität und Qualität näher zu bestimmenden Tagewerke geleistet werden soll. Ueber letzteres sollen sich die Gemeinden mit den Dominien, oder einem von denselben Bevollmächtigten auf dem Wege des Vergleiches einigen. Auch die Gemeinden haben hiezu jemand aus ihrer Mitte zu bevollmächtigen. Der auf diese Weise zu Stande gekommene Vergleich soll dann schriftlich aufgesetzt, und dem betreffenden mit der Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse beauftragten Bezirks-Kommissar zur Prüfung vorgelegt werden. Dieser hat nur darauf zu achten, daß jener Vergleich in durchaus gesetzlicher Form abgefaßt, und die Rechte der Bauern auf keinerlei Weise durch denselben beeinträchtigt seien. Durch die Bestätigung des Vergleiches von Seiten des Bezirks-Commissärs erhält derselbe Gesetzeskraft. Sollte jedoch in dem Zeitraume von sechs Monaten kein derartiger Vergleich zwischen der Grundherrschaft und der Gemeinde zu Stande kommen können, so soll eine Commission, bestehend aus einem Kreis-Commissär als Vorsitzenden und 4 Sachverständigen, wovon 2 Vertreter der Grundherrschaft und 2 robotpflichtige Bauern, die Qualität und Quantität der Frohnarbeiten bestimmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Decbr. — Der Kronprinz von Schweden, welcher hier vom königl. Hofe stattlich fetirt worden, ging den 9ten Vormittags auf dem Dampfschiffe „Hertha" von hier nach Landescrona ab.

Frankreich.

†† Paris, 11. December. — Unsere Oppositions-Journale waren gestern keineswegs Guizot grün. Die **Presse** hatte dem Minister durch ihre Mittheilung über den Protest schlecht gedient. Ihre gestern in einem leitenden Artikel nachgewiesene faktische Aufhebung der Wiener Verträge durch die Incorporirung Krakau's stellte Guizot's Benehmen noch greller heraus. Sie prüft den Text, den Geist, in dem die Verträge geschrieben und den Modus, wie sie angewendet wurden. Alles dies dient ihr nur, ihre Ueberzeugung zu stärken, daß jedenfalls nur eine europäische Entscheidung die Verträge hätten aufheben können. Das **Siècle** traut den Mittheilungen der **Presse** nicht ganz, sie kann ja diesmal eben so dupirt sein, wie das erste Mal. Sie ist diesmal wohl nicht dupirt, sie excerpirt nur den Inhalt des Protestes, der sehr devot abgefaßt ist. Der **Courrier und l'Esprit public** zweifeln nicht an der Echtheit der Quellen der **Presse**, sie finden wahrscheinlich die Fassung des Protestes Guizot's Charakter würdig. Am ausführlichsten läßt sich der **National** hören, seine Klagen sind diesmal nicht ungegründet. Die **Reforme** widerspricht sich, indem sie die Isolirung Frankreichs als dessen Tod darstellt, noch vor einigen Tagen war sie anderer Gesinnung. Wie die gestrigen, so bieten auch die heutigen Journale nichts sonnderlich Neues dar. Die **Epoque** beantwortet alle Klagen der Opposition, diese sei nur negativ. Der **Constitutionnel** faßt sie näher ins Auge. Kein Blatt war seit 1840 heftiger in seinen Angriffen als letzteres. Seit einiger Zeit ist es zurückhaltend geworden, hat seine eigene Ansicht über die spanische Heirath, so wie über die Krakauer Incorporation nicht abgegeben — denn Hr. Thiers hält sich für einen Minister reif. Sein zweifaches Schweigen sollte ihm eine Reserve gegen Palmerston und die nordischen Mächte bilden. **L'Epoque** glaubt nicht, daß Thiers das Zutrauen Frankreichs gewinnen wird. Die Opposition ist getäuscht, ruft die **Epoque!** wenn man ihr erzählt, daß Guizot erklärt habe, er werde ungeachtet des Bruches der Wiener Verträge von den nordischen Mächten, sich beschränken — da Verträge auszuführen als hätten sie keinen Angriff erlitten. Kein wahres Wort ist an dieser angeblichen Enthüllung der Wahrheit, und wenn gewisse Leute behaupten an der Quelle selbst geschöpft zu haben, so widerspricht sie kategorisch. Die **Presse** bleibt bei ihrer letzten Mittheilung und erzählt uns, der Protest werde im Beginn der Kammer-Sitzung mitgetheilt werden. Dasselbe Journal läßt sich von Rom schreiben, Oesterreich sei zwar nicht mit der römischen Richtung befreundet, beschränke sich aber auf ein mißbilligendes Schweigen. Frankreich hat eine andere Stellung. Unter gewissen Umständen wird es voreilige unpassende Maßregeln mäßigen und modificiren können, namentlich mit aller Berücksichtigung der römischen Selbstständigkeit. Das klingt fast den Nachrichten des **Univers** ähnlich. — Die Legitimisten entwickeln eine außerordentliche Thätigkeit, die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux zu London in einigen Monaten wird eine Demonstration veranlassen. Die Einladung ist nicht officiell, doch ist dem Herzog gute Aufnahme zugesichert. Das Benehmen Palmerstons läßt sich mit der weiblichen Diplomatie vergleichen; der edle Lord schmollte und wendet seine Liebe früher abgewiesenen Verehrern scheinbar zu. — Der Marquis von Pastoret wird seine Gemäldesammlung zu einer öffentlichen Ausstellung hergeben. Der Ertrag ist für die Nothleidenden bestimmt. — Die **Gazette des Tribunaux**, das „Recht" zählen täglich eine Reihe von Facta auf, welche, wären sie nicht gerichtlich constatirt, fabelhaft erschienen. Schreiber dieses erlebte folgenden Vorfall, der kein gutes Licht auf „deutsche" Zustände wirft. Einige Tage hinter einander fand sich vor dem Gasthause, wo ich speiste, ein rüstiger junger Mann ein, der unter der Angabe, keine Arbeit finden zu können, um Almosen bat. Die Rüstigkeit des Bettelnden veranlaßte mich, um den nähern Grund seiner Nichtbeschäftigung zu fragen. Derselbe erzählte Folgendes: „Ich bin als Jude geboren; meine Eltern bezogen die Märkte; mich ließen sie ein Handwerk erlernen. In meiner Vaterstadt konnte ich solches nicht anwenden, dort herrschen die Zünfte; aus vielen deutschen Staaten, unter andern aus Preußen, wurde ich verwiesen, weil ich als ausländischer jüdischer Handwerker daselbst nicht arbeiten durfte. In Bayern fehlte mir der Schein, daß ich keine Krätze hätte; aus Frankfurt a. M., der freien Stadt, wurde ich als jüdischer Handwerker, wie ein Vagabund transportirt; ich hatte also in deutschen Landen kein Plätzchen, wo ich als Jude mein Handwerk üben konnte; ich floh hierher, der Sprache nicht mächtig. In dem Logis, in dem ich mein Nachtlager habe, sind mir Anträge gemacht worden (gestohlene Sachen zu versetzen ꝛc.), die mir unerlaubt scheinen. Wird mir heute keine Hülfe und ich habe keine Aussicht, denn mein Bemühen um Arbeit war erfolglos, so begehe ich ein Verbrechen, um während des Winters im Gefängniß Wohnung und Nahrung zu finden. Bewahre, daß ich Jemanden vorlügen oder bestehlen will; ich werde den ersten besten öffentlichen Beamten insultiren; wüßte derselbe meinen Grund, er würde mir verzeihen. — Meine kleine Gabe, die ich dem Armen reichte, wird ihn schwerlich gerettet haben. Ich konnte nicht mehr geben — aus triftigen Gründen. So entstehen Verbrecher. Wirft Deutschland noch immer seine Kinder aus? Ist in einzelnen Theilen Deutschlands jeder verpflichtet ein Testimonium bei sich zu tragen, daß er keine Krätze habe, oder liegt diese Pflicht nur dem Handwerker auf, darf der Jude kein erlerntes Handwerk in einigen Gauen Deutschlands betreiben? Mein Bittsteller hatte ein zu ehrliches Aeußere, als daß er mich hätte belügen sollen. — Vor nicht kurzer Zeit erhoben sich Anklagen gegen Herrn Duchatel, daß er durch gewaltsame Maßregeln Spanier an den Gebrauch der Amnestie verhindere. Jetzt werden entgegengesetzte Klagen laut, Carlisten durch Aufdringung von Pässen von der Quasi-amnestie Gebrauch zu machen, die Carlisten haben in Spanien wenigstens und höchstens — Gefängniß zu erwarten. — Herr Barbet de Toux, Consul zu St. Maurice, wird schon als Opfer Lord Palmerston's genannt. Leicht möglich. — Zur Zeit halten sich hier viele Präfecten auf, der Grund ihrer Versammlung ist unbekannt. — Die Seidenfärber in Lyon hatten den 8ten d. M. ihre Arbeit noch nicht wieder übernommen. — Saint Lambert und die Umgegend wird von Banden durchstreift, welche isolirte Häuser nächtlicher Weise überfallen und plündern. — Demoiselle Rachel bleibt eine Jüdin; gestern warf der **Corsaire Satan** dem **Siècle** vor, wie es die Nichtvereinigung einer Jüdin mit der alleinseligmachenden Kirche, so leicht nehmen könne, heute giebt der **Corsaire Satan** der Rachel Recht, daß sie sich einem Glauben nicht anschließe, welcher die Künstlerinnen verdammt, ihre jetzige Confession habe solche Lehrsätze nicht.

Man erzählt folgende Anekdote: Noch vorgestern äußerte Ludwig Philipp zum Grafen Molé: „Mein lieber Graf! Man (Guizot?) hat sich auf meine Kosten wieder volksthümlich machen wollen; wir haben aber der Sache bald Einhalt gethan." Und vor drei Tagen sagte Ludwig Philipp in Saint Cloud zum Grafen von Appony: „Schreiben Sie, mein lieber Gesandter, an den Herrn Fürsten v. Metternich, daß wir der Eitelkeit von Niemandem, wer es auch sei (selbst Hr. Guizot?) unsere Interessen und den Frieden Europa's opfern werden." Hieraus folgern Viele, daß die Lage Guizots sehr schwierig geworden. Die Gesandten Rußlands, Oesterreichs und Preußens wissen, daß ihnen Hr. Guizot hat drohen wollen. Lord Normanby wird sichtlich kälter und läßt sich bei Guizot nur blicken, wenn ihn Amtsgeschäfte ins Ministerium des Auswärtigen nöthigen. Guizots Depeschen an Lord Palmerston werden täglich herber und, was noch viel bezeichnender, mehrere conservative Deputirte, die sich in Paris befinden, haben erklärt, daß Hr. Guizot in der Adreßdiskussion fallen werde. Darum machen jetzt schon Einige von ihnen dem künftigen Premierminister, Grafen v. Molé, sehr angelegentlich ihre Aufwartung.

Großbritannien.

London, 10. Decbr. — Das **Portfoglio Maltese** enthält ein Schreiben aus Tunis, worin es heißt, daß Achmed Bey sich erboten habe, der französischen Regierung die Waldungen von Tabasca als Garantie für ein Darlehen von 30 Mill. Fr. zu übergeben und einer französischen Gesellschaft die beliebige Ausbeutung derselben so lange zu gestatten, bis die vorgestreckte Summe zurückgezahlt sei. Das Schreiben sieht hierin blos eine List der französischen Regierung, den Bey auf Bedingungen, von denen sie wisse, daß er sie nie erfüllen könne, zur Abtretung einer Gebietsstrecke zu vermögen, deren Erwerbung für die Franzosen von großem Vortheile sein würde, da sie ihnen einen neuen Haltpunkt für die Verbindung mit Algier verschaffen müsse.

Der **Globe** sagt in seinem Börsenartikel: Die von verschiedenen Theilen des Festlandes eingelaufenen Berichte in Bezug auf den Kornhandel und die Agriculturaussichten lauten erfreulich und bekunden das Vorhandensein großer Lebensmittelvorräthe an verschiedenen Plätzen. Insbesondere erfährt man, daß in Tilsit und Odessa ungeheure Massen Getreide zur Ausfuhr bereit liegen und daß in Nordfrankreich der Ertrag der Weizenerndte sich als ganz befriedigend herausgestellt hat. Auf den meisten dortigen Märkten, so wie auch in andern Theilen des Festlandes sind daher die Kornpreise im Weichen.

Portugal.

Lissabon, 1. Decbr. — Vor einigen Tagen ließ die Königin den Herzog Palmella rufen und erklärte ihm, da sie ihn mit den Feinden des Thrones verbunden halte, so müsse er auf eine Zeit lang das Land verlassen. Der Herzog begab sich mit seinem Schwiegersohn, Marquis Minas, und einigen andern Adligen auf das englische Admiralschiff. Die Königin hat die Mitglieder des alten Adels aufgefordert, die Waffen zu ihrer Vertheidigung zu erzreifen, wenn sie nicht lieber sich entfernen wollten; die meisten zogen letzteres vor.

Der **John Bull** theilt aus dem Schreiben eines in Oporto ansässigen englischen Kaufmanns, der als gut unterrichtet bezeichnet wird, folgenden Auszug mit: „Ich kann Ihnen sagen, daß alle oder fast alle den englischen Blättern aus Portugal zugesandten Berichte unrichtig sind. Wir hier sehen in dem gegenwärtigen Stande der Dinge den bei weitem ernstesten Kampf zwischen dem Volke und seinen Beherrschern, welcher im Verlaufe der letzten Jahre stattgehabt hat. Alle fremden (nicht portugiesischen) Kaufleute, welche nur den Gewinn beim Abschlusse ihrer Jahresrechnungen im Auge haben, ohne weiter in die Zukunft zu blicken, sind zu Gunsten der Hofpartei, der Camarilha. Die Leute besitzen eine nur oberflächliche Kenntniß des Landes und urtheilen nur nach dem, was sie in den beiden Hauptstädten, Lissabon und Oporto, sehen. Die Volkspartei, die Patrioten, verlangen ein liberales Ministerium, eine Reform der Charte und die Hinwegweisung des Dietz, des unentbehrlichen Rathgebers des Gemahls der Königin, welcher letztere als Coburger kein Freund der Engländer, sondern eben so wie Dietz selbst und andere Afrancesados in seiner Umgebung, den französischen Interessen ergeben ist. Es ist nicht zu leugnen, daß die Engländer jetzt hier zu Lande eben so unbeliebt sind, wie sie früher gern gesehen waren, und daß die Franzosen sich hoher Gunst erfreuen. An dem portugiesischen Volke, wie an dem schönen Portugal selbst ist Vieles zu bewundern, aber Alles wird dadurch verdorben, daß das Volk so jämmerlich regiert wird."

Schweiz.

Bern, 9. Decbr. — Es wird mit großer Bestimmtheit versichert, daß bis zum neuen Jahr alle fremden Diplomaten, mit Ausnahme des englischen Gesandten, ihren Wohnsitz in Zürich nehmen werden und zwar im Auftrage ihrer resp. Höfe.

Luzern, 10. Decbr. — Heute beschäftigte sich der gr. Rath mit Begnadigungen. Unter andern lag wieder ein Gesuch des Eduard Schnyder vor, welcher seit zwanzig Monaten gefangen sitzt und zu achtjähriger Einsperrungsstrafe verurtheilt sich befindet. Nach langer Discussion erging die Schlußnahme dahin, daß man ihn freilassen wolle, jedoch nicht, bevor er an die Aufruhrskosten so viel bezahlt haben werde, als der Regierungsrath bestimme. So lange also dieses nicht geschehen ist, dauert die Strafe fort.

Genf. Die zweite Berathung des Verfassungsentwurfes ist zu Ende. Hr. J. Fazy ist als Berichterstatter bezeichnet und man erwartet, es werde der Bericht schon in der folgenden Woche an den großen Rath gelangen. „Der herrschende Gedanke in diesem Entwurfe — sagt die **Revue de Genève** — ist, die Volkswahlen für alle öffentlichen Stellen so allgemein, so direct und so wahr als möglich zu machen."

Italien.

Rom, 4. Decbr. (N. K.) Monsignore Savelli ist zum Governatore von Rom, Monsignore Rusconi zum

Tesoriere des Staats ernannt worden. Alle Wahlen für den höheren Staatsdienst werden mit tiefem Scharfblick getroffen; so sind namentlich die für diese beiden höchst wichtigen Posten ausersehenen Prälaten Männer, die das vollste Vertrauen genießen und verdienen. Insbesondere wäre die Stelle des Tesorire nach der allgemeinen Stimme mit keinem tüchtigeren und ausgezeichneteren Mann als Rusconi zu besetzen gewesen, und unter seiner trefflichen Verwaltung werden sich die Finanzen nur um so schneller in frischer Kraft von den Wunden erholen, die ihnen Antonellis Vorgänger geschlagen. Mons. Buffondi wird Prolegat in Bologna (womit Vannicellis Entsetzung ausgesprochen ist).

Am vorigen Sonntag fiel, nach der Rückkehr aus der Kirche, in den Carceri nuovi ein Haufen Galeeren-Sträflinge über den Schließer her, bemächtigte sich mit Gewalt der Schlüssel eines Kerkers, und tödtete hier aus Rache zwei andere Galeeren-Sträflinge, die sich gegen freiwillige Entdeckung ihrer bisher unbekannten Mitschuldigen die Straflosigkeit ausbedungen hatten. Die Rotte wurde indeß durch die herbeigeeilte Militairwache bald überwältigt und festgenommen.

In Bologna soll vorige Woche wieder ein Handgemenge zwischen den päpstlichen Dragonern und den Schweizern stattgefunden haben; doch verlautet darüber nichts Sicheres.

Am 1. December wurde ein wichtiges Edict des Kardinal-Staatssecretair bekannt gemacht, durch welches die Getreidezollscala für Ein- und Ausfuhr um 2 Scudi herabgesetzt wird. Einem zweiten eben so nothwendigen Edicte über die Ermäßigung der Preise des Oels, das hier ein unerläßliches Lebensbedürfniß ist, sieht man in diesen Tagen entgegen. Die Preise desselben sind wegen der schlechten diesjährigen Ernte überaus hoch gestiegen.

Aus Palermo meldet man: In der Nacht des 1. November und noch während der folgenden fünf Tage waren durch den fortwährenden Regenguß die zwischen Syrakus und Agosta sich befindenden drei Flüsse dermaßen angeschwollen, daß mehrere Tage lang der Verkehr gänzlich unterbrochen war. Zugleich wüthete auf dem Meere ein furchtbarer Sturm; eine türkische Brigantine und zwei mit griechischer Flagge strandeten am Capo l'Ognina. Auch hat man bei Aula und Santa Croce mehrere Leichname und Trümmer von Barken gefunden.

Rom, 5. Decbr. (N. K.) Durch eine so eben ergangene Verordnung ist es von jetzt an verboten, daß die Galeerensträflinge, die sich natürlich in zahlreicher Menge in den hiesigen Gefängnissen befinden und unter denen es Leute von fast allen Gewerben gibt, durch Arbeiten für auswärts einen Erwerb suchen und den rechtlichen Handwerkern und Arbeitern das Brod entziehen dürfen. — Die Commission für Gesetzgebung ist fortwährend in angestrengter Thätigkeit, so daß wir den Ergebnissen ihrer wichtigen Arbeiten baldigst entgegen sehen dürfen. Mit besonderer Befriedigung bemerkt man unter den dazu berufenen tüchtigen Männern auch den berühmten und genialen Advokaten Selvani, der früher freilich das Unglück hatte, sich unter der Zahl der Verbannten zu befinden. Die Amnestie hat aber die trefflichen Kräfte dieses ausgezeichneten und braven Mannes dem Staate wiedergegeben. — Die von mir kürzlich erwähnte, von Paris datirte kleine Schrift über die reformatorischen Pläne Sr. Heiligkeit, die als Kommentar das berühmte Circulare vom 24. August begleitete, ist nicht vom französischen Gesandten (oder vom Marchese Gino Capponi), sondern, wie man jetzt, wo sie in zahlreichen Exemplaren im ganzen Staate verbreitet ist und mit großem Beifall gelesen wird, mit Bestimmtheit weiß, von dem Advokaten Galeotti in Florenz verfaßt. — Wie man behauptet, sind dem entlassenen zweiten Kammerdiener Gaetanino die verlangten Pässe nach seinen im Toskanischen liegenden wahrhaft fürstlichen Besitzungen verweigert worden, indem Gründe vorlägen, welche seine Gegenwart erheischten: es soll sich nämlich um Rückzahlung sehr bedeutender, dem Staate ohne allen Rechtsgrund entzogener Summen handeln. (?) — So eben ist durch öffentlichen Anschlag von Seiten des Kardinal-Vicarius der Beginn des Jubiläums auf den 6. December festgesetzt worden; dasselbe schließt mit dem 27. Decbr.

Miscellen.

(Sitzung des Criminal-Gerichts zu Berlin am 14. Decbr.) Ein im Zuchthause ergrauter Verbrecher, welcher, nachdem er wegen verschiedener gemeiner und gewaltsamer Diebstähle in Untersuchung gewesen und viermal bestraft war, wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls im Jahre 1827 zur Einsperrung bis zur Begandigung, auf welche vor 20 Jahren nicht anzutragen, verurtheilt worden und erst im Januar d. J. mittelst Allerhöchster Begnadigungsordre aus der Strafanstalt entlassen war, stand heute wieder wegen Diebstahls vor Gericht. Am 27. Septbr. d. J. nämlich war in der Abendstunde von einem mit Kaufmannswaaren beladenen Wagen, der aus der Siebergasse in die Jüdenstraße fuhr und mit dem Rade in die Rinnsteingosse gesunken war, im Gedränge eine Kiste mit Weinproben, an Werth 3 Thaler, weggenommen worden. Man wollte zwei Menschen bemerkt haben, welche zusammen gestanden und von denen der eine nach dem Wagen gegangen, mit den Händen an den Kisten herumgegriffen, dann zu dem andern zurückgegangen und mit demselben einige Worte gewechselt, worauf dieser dann zu dem Wagen getreten, eine Kiste genommen und langsamen Schrittes davon gegangen war. Als hinter ihm sich das Geschrei der Leute erhob, welche es bemerkt hatten, warf er die Kiste am Stadtgerichtsgebäude ab und lief davon, ward aber festgenommen; das andere Individuum hatte sich schleunig aus dem Staube gemacht. Jener Mensch, der obenerwähnte Angeklagte, 55 Jahr alt, suchte sich durch die Behauptung zu vertheidigen, die Kiste habe auf der Erde am Wagenrade gelegen: er habe sie aufgenommen und sie dem Fuhrmanne geben wollen; als er aber um den Wagen herumgegangen sei, habe man ihn als einen Dieb festgenommen. Diese Behauptung suchte auch sein Vertheidiger wahrscheinlich zu machen. Allein da bei der Zeugenvernehmung sich ergab, daß er die Kiste nicht von der Erde, sondern vom Wagen selbst genommen und sich damit bereits 20 Schritte vom Wagen entfernt hatte, er auch ein Mensch ist, dem man „die diebische Absicht wohl zutrauen" konnte, in dem selbst die überstandene achtzehnjährige Strafzeit die Diebesneigung nicht zu unterdrücken vermochte: so erklärte ihn der Gerichtshof der Dieberei nach erfolgter Begnadigung für schuldig und verurtheilte ihn zu abermaliger Strafarbeit bis zur Begnadigung, auf welche vor fünf Jahren nicht anzutragen und zum Verlust der Cocarde; auf eine körperliche Züchtigung ward seines hohen Alters wegen nicht erkannt. (Z.-H.)

Köln, 9. Dec. — Sonntag Abend kam der Bruder des Waffenschmidts Fessel von hier aus dem der Post gegenübergelegenen Wirthshause des Jansen zum Polizei-Commissar Schmitz, ihn wegen in dem bezeichneten Wirthshause erlittener Mißhandlung zu Hülfe rufend. Schmitz befahl dem Polizei-Sergeanten, welcher den Dienst hatte, den F. als betrunken nach dem Depot zu führen. Zwei Stunden nachher berichtet der Gefangenwärter Rulick den Tod des F. Der Kreis-Physikus Dr. Canetta wird herbeigerufen und erklärt, der F. sei am Schlagfluß gestorben. Nun aber verlangt der Waffenschmidt F. Untersuchung und der Oberprocurator committirt den Canetta noch einmal, welcher bei seinem Gutachten bleibt. Der Waffenschmidt ist aber dadurch nicht beruhigt, und läßt mit Erlaubniß des Oberprocurators die Leiche nochmals von Dr. D'Ester und Dr. Heimann untersuchen, und diese finden am Kopfe starke Beulen, am Halse Spuren von Fingereindrücken und eine Schnittwunde, welche die vena jugularis verletzt und aus der sich das Blut nach unten ergossen hatte. Die beiden Aerzte reichten ihren Fundbericht ein, indem sie nicht zur Obduction schreiten zu dürfen glaubten. Dies der wahre Hergang eines Vorfalls, der wegen der mancherlei Sonderbarkeiten viel zu sprechen giebt. (Ndd. Bl.)

Wir haben hier in Aachen den traurigen Fall erlebt, daß ein Ackerknecht einen ihm in Verwahr gegebenen, noch dazu geknebelten armen Teufel, der sich an einem Kartoffelfelde vergriffen, im buchstäblichen Sinne des Wortes zu Tode geprügelt hat! Bei den gerichtlichen Verhandlungen wurde denn auch unter Andern das ärztliche Gutachten darüber eingeholt, ob es in der Praxis wohl vorgekommen, daß Personen, ohne Blutverlust, in alleiniger Folge von Stockprügeln des Todes verblichen, und dieses Gutachten soll sich „bejahend ausgesprochen haben." (Köln. Z.)

Aus der Pfalz. Die „Speyerer Zeitung" veröffentlicht ein Schreiben Dr. Sylv. Jordan's, welches er von Marburg aus als Danksagung für die freundliche Aufnahme den Pfälzer Freunden zugesandt. Er rühmt die Großmuth und das Zartgefühl, mit welchem ihm die theilnehmenden Männer der Rheinpfalz Geldmittel gesendet, daß er im Kreise seiner Familie sorgenfrei der Traubenkur habe obliegen können, und schreibt anerkennende Worte über die Geistes- und Gesinnungstüchtigkeit, welche ihm bei den Pfälzern entgegengetreten. Zugleich spricht Jordan die Absicht aus, im nächsten Jahre wieder nach der gesegneten Pfalz zu wandern.

Paris. Ein hiesiges Blatt stellt den Vergleich zwischen der Lage der Juden zu Marokko und zu Tunis an. In ersterer Stadt haben sie die tiefste Erniedrigung zu erdulden; sie dürfen nicht zu Pferde steigen, müssen vor allen Moscheen und Palästen der Reichen barfuß vorübergehen, sind jeden Augenblick den äußersten Beschimpfungen und Mißhandlungen ausgesetzt, mit denen man nicht einmal die Frauen verschont. In Tunis dagegen dürfen sie außer dem Handel jede Art der Beschäftigung treiben; der Leibarzt des Bey ist ein Jude und hat ihn nach Paris begleitet; mehrere Juden sind anderweitig in seinen Diensten. Ihr Cultus ist ungehindert, ihre ganze Lebensweise in keiner Art bedrückt.

Der Observateur des Pyrénées erzählt folgende Geschichte: Ein Mann mit ganz weißem Haar fuhr in einem eleganten Wagen vor der kleinen Kirche von Corraze vor, und verrichtete dort kniend sein Gebet, indem er Gott dankte nach 58 Jahren der Abwesenheit glücklich in seine Vaterstadt zurückgekehrt zu sein. Alle Erinnerung an die Oertlichkeit hatte er verloren, so daß er nach einem Wirthshause fragen mußte, wo er am Tage seiner Abreise nach St. Mauritius vor 58 Jahren mit vier andern jungen Leuten das Abschiedsfrühstück eingenommen hatte. Er hatte sich in St. Mauritius als Schulmeister ein ansehnliches Vermögen erworben (in Europa möchte ihm das schwerlich geglückt sein) und kehrte nun heim, um den Rest seiner Tage in seinem Geburtsort zuzubringen. Seine Schwester, die einzige noch lebende Verwandte, fand er als Besitzerin jenes Gasthauses vor; sie hatte den Mann geheirathet, der das Haus 1789 besaß. Auch die vier Jugendgenossen lebten noch, und obwohl alle von dürftiger Herkunft, waren doch alle wohlhabend geworden. Drei lebten noch im Ort, und einer auf einer Landbesitzung. Am folgenden Tage kamen diese fünf alten Männer zusammen, was ein Fest für die ganze Stadt wurde. Nachdem sie eine Woche in Frölichkeit miteinander gelebt, reiste der Schulmeister nach Bordeaux ab, um seine Frau und Kinder zu holen.

Rom, 30. Nov. — Die administrativen Reformen im Kirchenstaate sollen sich zu großer Zufriedenheit des Publicums noch vor Ablauf dieses Jahres auch über das Postwesen verbreiten. Eine Ermäßigung des hohen Briefportos wird dabei vor allem Andern erwartet. Wir möchten bei dieser Gelegenheit dem correspondirenden Publikum des Vaterlandes eine Auskunft nicht länger vorenthalten, deren Nichtkenntniß oder Nichtbeachtung manchen hier lebenden Deutschen beim Empfange von Briefschaften aus der Heimat gar oft in unerwünschte Verlegenheit brachte. Der dermalige Posttarif des Kirchenstaates bestimmt, daß auch die leichtesten Briefe, wenn sie unter Couvert kommen, doppeltes Porto zu zahlen haben. Ein beschriebenes Octavblättchen mit einer Einlage, wäre diese auch nur ein feiner Papierschnitzel, wird ebenfalls als doppelter Brief berechnet, ohne alle Rücksicht auf sein Gewicht. Dagegen wird für jedes auch auf dem größten Patentbogen gebrachte Schreiben nur einfaches Porto erlegt, wenn es unter einer Unze uncouvertirt hierher gelangt. In potenzirten Progressionen steigt das Porto für Briefe mit und ohne Couvert beim Gewicht über eine Unze. Wir erinnern uns, daß die Empfänger von Broschüren unter Couvert bis 8 Thlr. Porto zahlen mußten. Hingegen ist die Ausgabe sehr unbedeutend, wenn dergleichen Drucksachen von Deutschland hierher unter Kreuzband geschickt werden. (D. A. Z.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* Aus dem Lomnitzthale, 15. December. — Ein Correspondent der Breslauer Zeitung berichtete unlängst aus Hirschberg, daß der bei der Spinnfabrik in Erdmannsdorf neu erbaute, 150 Fuß hohe Schornstein abgetragen werde, weil man dessen Einsturz fürchte. Dieser Bericht war voreilig und ist dahin zu berichtigen, daß vorläufig leider an ein Abtragen noch nicht gedacht wird, obwohl man ernstliche Besorgnisse zu hegen scheint. Der Schornstein hat sich um ein Bedeutendes gegen das Fabrikgebäude, worin täglich mehrere Hundert Menschen beschäftigt sind, geneigt, und es ist, wenn sein Einsturz erfolgen sollte, großes Unglück zu fürchten. Um dies zu verhüten, hat man den Fallsüchtigen in Ketten und Banden gelegt. Starke Taue halten ihn nach allen Seiten hin, eiserne Bänder umgeben ihn. Auf diese Art glaubt man ihm die Lust zum Desertiren benommen zu haben. Leute aber, die mit der klimatischen Beschaffenheit der hiesigen Gegend bekannt sind und denen auch nicht alle technische Kenntniß abgeht, bezweifeln, daß jene Bindemittel im Stande sein werden, den drohenden Einsturz abzuhalten, und man fürchtet allgemein, daß ein heftiger Orkan, wie dergleichen namentlich im Winter hier sehr häufig vorkommen, denselben herbeiführen werde und mit ihm größeres Unglück, als früher durch den Einsturz des Kirchthurmes in Erdmannsdorf. — Seit zwei Tagen haben wir hier so tiefen Schnee, wie seit vielen Jahren nicht. Er liegt in der Ebene wohl an zwei Ellen tief; dabei 15 Grad Kälte — ein anständiger Anfang des Winters.

Waldenburg. Am 13. d. M., früh in der sechsten Stunde, hat sich zu Charlottenbrunn ein ungemein heftiger Windstoß erhoben, der nach der Versicherung

mehrerer dortiger Einwohner, mit einem Erdstoß begleitet gewesen ist. Die Strömung der Luft hat von SO nach NW stattgefunden. Dabei ist das Mühlen-Etablissement des Bäcker Neumann daselbst (sogenannte holländische Windmühle) gänzlich zerstört worden, indem bei der Heftigkeit des Windstoßes der Mühlstein in 4 Stücke geborsten, und diese über 20 Schritte weit vom Gebäude geschleudert worden sind. Die Walle und die Seitenwände sind gänzlich zerbrochen, doch dabei Niemand zu Schaden gekommen, indem die Arbeiter grade außerhalb der Mühle beim Hemmen beschäftigt gewesen sind. (Wald. Beob.)

Oppeln. (Amtsbl.) In Stelle des ausgeschiedenen Rittergutsbesitzers v. Madeyski ist der Rittergutsbesitzer v. Raczek auf Brzezinka zum Mitgliede der Commission zur Auswahl der Mobilmachungspferde im Tost-Gleiwitzer Kreise erwählt und bestätigt worden; an Stelle des abgegangenen Polizei-Districts-Commissarius Baron v. Lange zu Wittendorf, Creuzburger Kreises, ist der Rittergutsbesitzer Colleve zum Polizei-Districts-Commissarius für den zweiten Bezirk des dortigen Kreises bestellt; der Rittergutsbesitzer v. Görtz auf Zawada ist zum Stellvertreter bei der Kreis-Ersatz-Commission des Tost-Gleiwitzer Kreises in Stelle des ausgeschiedenen Rittergutsbesitzers v. Frankenberg erwählt und bestätigt, und dem nach 24jähriger Dienstzeit aus dem Magistrats-Collegio zu Pleß geschiedenen Rathmann, Schönfärber Johann Heinrich, ist der Titel „Stadt-Aeltester" beigelegt worden.

Dem zeitherigen Pfarrer Raßmann in Stralsund ist die erledigte Pfarrei zu Rathmannsdorf, Neisser Kr., verliehen; dem Studiosus philosophiae Reinhold Hawlitschka zu Gleiwitz ist die Erlaubniß zur Annahme einer Hauslehrerstelle ertheilt, und der seitherige Schul-Adjuvant Carl v. Romatowsky ist als Lehrer bei der katholischen Stadtschule zu Zülz angestellt worden.

** Der Schlöffel'sche Prozeß.

II.

Wir stellten am Schlusse unseres ersten Artikels die Frage auf: welche Verdachtsgründe waren denn vorhanden, daß Schlöffel, ein ansässiger, als wohlhabend bekannter, also cautionsfähiger Mann verhaftet, nach Berlin gebracht und in den Blechgefängnissen der Hausvoigtei vier Monate lang festgehalten wurde? Es schien uns und, wir glauben es sagen zu dürfen, den Meisten, welche Schlöffel kannten, unmöglich, daß derselbe, wie er bezüchtigt wurde, an einer kommunistisch-hochverrätherischen Verschwörung zum Umsturz des Staates Theil genommen habe; wir kannten Schlöffel als einen sehr freisinnigen, aber auch ruhigen und überlegten Mann, der ein so ganz unsinniges Project, wie jene Verschwörung war, nur mit Lächeln betrachten konnte. Man kann — sagte Schlöffel mit Recht in seiner ersten gerichtlichen Vernehmung — ein sehr freisinniger Mann sein, ohne ein Narr zu werden. Sechs bis sieben Leute aus der niedrigsten Volksklasse vereinigen sich zum Umsturze der preußischen Monarchie — und Schlöffel soll sich an die Spitze dieser furchtbaren Verschwörung gestellt haben; er ist der unbekannte Obere, welcher alle Fäden der Verschwörung leitet; er wird den Zeitpunkt bestimmen, in welchem der Ausbruch erfolgen soll u. s. w. Nebenbei aber hält er die preußischen Verfassungs-Verhältnisse für so gesichert und einer weiteren ruhigen Entwickelung für so fähig, daß er zu derselben Zeit eine Petition an den schlesischen Landtag richtet um Sicherstellung der persönlichen Freiheit und Verleihung einer Habeas-Corpus Akte.

Gleichwohl müssen Verdachtsgründe vorhanden gewesen sein; denn kein preußisches Gericht, am allerwenigsten der höchste Gerichtshof der Monarchie wird ohne Gründe einen Staatsbürger seines höchsten Gutes, seiner persönlichen Freiheit, berauben. Wir theilen hierin vollkommen mit Schlöffel den Glauben an die Unpartheilichkeit und Gewissenhaftigkeit der preußischen Richter. Gründe waren also vorhanden; daß aber diese Gründe das bekannte Verfahren gegen Schlöffel hervorrufen und sogar rechtfertigen konnten, das giebt — wie wir schon in unserm ersten Artikel sagten — einen eclatanten, wir hoffen gern, den letzten Beweis von den mit dem geheimen Inquisitions-Verfahren nothwendig verbundenen Nachtheilen. Das ganze Unglück lag darin, daß der Polizei-Beamte und Kammergerichts-Referendar Stieber die feste Ueberzeugung von Schlöffel's Schuld gewonnen zu haben glaubte, und daß diese feste Ueberzeugung auf den Inquirenten überging, dem nun nach dem geheimen Verfahren Schlöffel's Schicksal längere Zeit anheim fiel. Als die gesammte Sachlage endlich an das Kammergericht überging, verfügte dieses auf den ausgezeichnet motivirten Antrag des Herrn Justizrath Gräff die Freilassung des Angeklagten und sprach dadurch schon vorläufig seine Ueberzeugung von der Unschuld desselben aus.

Stieber hatte die unsinnige Verschwörung entdeckt oder weiter verfolgt; auf welche Weise, das wollen wir hier übergehen. Nun hatte der Tischler Wurm, aus dessen Kopfe allein das lächerliche Projekt hervorgegangen war, in der ersten polizeilichen Vernehmung ausgesagt: „So viel will ich Ihnen gestehen, als ich ohne Bruch meines Eides (des Verschwörungs-Eides) glaube gestehen zu können, damit Sie sehen, daß ich offen bin. Das Haupt der Verschwörung ist, wie solches alle Verschwornen wissen, der Fabrikant Schlöffel, er ist unsere Hauptstütze." Dann aber erklärt derselbe weiter, daß er persönlich nie mit Schlöffel in Verbindung getreten sei, sondern sein Name sei ihm nur von andern Verschwornen als der eines Oberhauptes genannt worden. Darauf fußte nun zunächst der ꝛc. Stieber und dann der Inquirent; sie glauben, daß der Wurm noch zurückhalte, daß er gewiß persönlich mit Schlöffel zusammengekommen und daß wohl auch noch andere angesehene Männer dabei seien. Ferner war bei Wurm eine Proclamation, eine Art Aufruf zur Revolution gefunden worden, von welcher wiederum Stieber und der Inquirent fest überzeugt waren, daß sie von Schlöffel herrühren müsse, ungeachtet es an einem direkten Beweise für die Autorschaft des letzteren gänzlich fehlte. Es waren nämlich mehrere Exemplare der Proklamation, eine besser als die andere gefaßt, vorhanden; Wurm will nun die schlecht gefaßteste Proklamation, sein erstes Machwerk, von einem verstorbenen Verschworenen erhalten haben und giebt nur nach, daß Schlöffel der Autor von diesem Exemplar sein könne, während er die Autorschaft aller übrigen Exemplare, namentlich des letzten, auf das harnäckigste in Anspruch nimmt: er ist ganz eitel auf dieses Machwerk und ärgerlich, daß man ihm dasselbe nicht zutrauen wolle; er sagt, „daß er nur wiederholentlich, und wenn er auch noch lange gequält werde", nicht anders aussagen könne. In seiner Schriftsteller-Eitelkeit durch das Mißtrauen des Inquirenten verletzt, erbietet er sich, irgend etwas auszuarbeiten. Es werden ihm zwei Themata aufgegeben: 1) eine Proklamation und 2) ein Aufsatz über das Erwachen des Frühlings nach einem harten Winter; er löst diese Aufgabe auf das Glücklichste. Die zwei Seiten lange Proklamation enthält vollständig dieselben schwunghaften Reden, mit denen sämmtliche Proklamationen ausgestattet sind, und denselben Ideengang; der Aufsatz über den Frühling aber zeugt, nach Gräff's Ansicht, „von einer für einen Mann aus dieser Klasse ganz ungewöhnlichen Phantasie- und Reflexions-Befähigung." Gleichwohl soll und muß Schlöffel nach Stiebers und des Inquirenten Ansicht die Proklamation gefertigt haben.

Als diese Ueberzeugung einmal fest stand, fanden sich freilich auch Gründe, welche dieselbe stützen sollten, und wir führen einige derselben an, um zu zeigen, wie eben die Verhaftung, die lange Dauer der Untersuchung ꝛc. durch das geheime Inquisitionsverfahren möglich wurde. So heißt es, daß die Zeugen, der Oberamtmann Walther und der Kaufmann Frey in Schmiedeberg, aus der Fassung der Proclamation und den darin vorkommenden mit Schlöffel's Redeweise übereinstimmenden Ausdrücken auf dessen Autorschaft geschlossen hätten. Aber abgesehen davon, daß beide Herrn Feinde des Angeklagten waren, so fragt es sich, ob dieselben als Sachverständige in geistigen Dingen anzusehen sind. Ferner lautete ein anderer Verdachtsgrund, Schlöffel habe seine Ehefrau aufgefordert, die Briefe seiner Kinder zu verbrennen, er müsse sich wohl des Inhalts derselben erinnert und denselben für schädlich gehalten haben. Wiederum ein falscher Schluß. Nach dem, was vorgegangen, vermuthete Schlöffel, der sich damals in Breslau befand, daß in seiner Wohnung zu Eichberg Haussuchung sein würde; natürlich schreibt er seiner Frau, sie möge die Familienbriefe verbrennen; er wünschte ganz einfach, solche dem Innersten der Familie angehörige Mittheilungen der Durchsuchung und Kenntniß Dritter zu entziehen. Ferner: Schlöffel's Reden im Hirschberger Vereine seien von mehrern darüber vernommenen Zuhörern als aufregend und revolutionair bezeichnet worden; z. B. der Syndikus und Land- und Stadtgerichts-Assessor Crusius gab in einer besondern Denunciationsschrift an: die Vorträge des Wander und Schlöffel hätten hart an das Revolutionaire gestreift; er habe sich mit innerem Widerstreben entschlossen, der Versammlung beizuwohnen, jedoch das Ende des Vortrags nicht abgewartet, „da die verwerflichen, consequent festgehaltenen Tendenzen sein Gemüth zu sehr verletzt hätten." Andere Zeugen wiederum erklärten die Vorträge für wissenschaftlich und belehrend; sie fanden Nichts, was unter den Zuhörern Unzufriedenheit gegen die bestehende Verfassung und die bestehenden Staatseinrichtungen habe erregen können. In diesem letzteren Sinne hat ja nun auch in Bezug auf Wander der Richter zweiter Instanz durch vollständige Freisprechung entschieden. Aehnlich diesen erwähnten Verdachtsgründen wurden noch mehrere aufgefunden. Was geht daraus hervor? Das, was wir oben sagten. Hat der Inquirent von Vorn herein die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, so lassen sich, zumal bei einem Manne wie Schlöffel, der in seinen Aeußerungen stets offen und aufrichtig ist, leicht scheinbare Gründe finden, welche jene Ueberzeugung immer mehr befestigen. Es geht aber ferner daraus hervor, daß man nie vorsichtig genug in den eigenen Aeußerungen über die Schuld oder Unschuld eines Verhafteten und Angeklagten sein kann; sprachen doch selbst einige nähere Bekannte Schlöffel's, wenn sie auch nicht an den Hochverrath glaubten, sich doch in der gewöhnlichen Redensart aus, es müsse wohl etwas an der Sache sein, denn sonst könne man nicht so gegen Schlöffel verfahren. Denen empfehlen wir ganz besonders das eben besprochene Werk zur sorgfältigen Lectüre.

Literatur.

Die Civilisation des Menschengeschlechts durch Frauen oder Erziehung der Hausmütter. V. L. Aimé-Martin. Deutsch von Dr. J. Leutbecher. Bei A. Schulz, in Breslau. XXVII. und 699 S.

> Die Menschen werden immer sein, was die Frauen aus ihnen zu machen belieben; sollen sie groß und tugendhaft werden, so lehre man die Frauen, was Größe und Tugend sei.
>
> Rousseau.

Es ist schon oft ausgesprochen worden, daß die Frauen die eigentlichen Erzieher des Menschengeschlechts sind, aber es wird so selten dem gemäß verfahren, daß es wohl nicht unnütz ist, bisweilen darauf zurück zu kommen. Ist es nun für sich selbst redend, daß der nicht erziehen kann, der selbst nicht erzogen ist, ja daß selbst der noch nicht zur Erziehung befähigt ist, der wirklich erzogen ist: so ist einleuchtend was geschehen muß: Unsere Töchter und Frauen müssen nämlich sorgfältiger, als es zum großen Theil immer noch geschieht, erzogen werden und müssen erziehen lernen. Das Letztere schon deshalb, damit sie die Erziehung, welche meist in ihren Händen ruht, auch wenn sie zum Theil Andern übergeben ist, nicht stören. Ob dies wirklich noch ein Bedürfniß unserer Zeit und auch unsrer höhern Stände ist, werden alle Verständigen laut bekennen, welche in unsern Frauen nicht nur die Damen, denen man Artigkeit, Höflichkeit, sondern auch die Priesterinnen der Erziehung, denen man vor allem Wahrheit in heiliger Sache schuldig ist, zu erblicken gewohnt sind. — Der oben genannte Verfasser hat die Anerkennung erfahren, daß seine Schrift von der Akademie Frankreichs gekrönt und vom Publikum bald in einer zweiten Ausgabe begehrt wurde. Der Uebersetzer weist sich durch seine Arbeit selbst aus, daß er zu derselben der geeignete Mann ist und ein in unserer Provinz rühmlich bekannter Pädagoge bekennt in dem kurzen Vorworte, das er dazu geschrieben hat, „daß es eins der geistreichsten Werke der neueren Zeit über diesen Zweig der Pädagogik sei." Im ersten Theile hat derselbe durch kurze Anmerkungen bemerklich gemacht, worin die Erziehung des weiblichen Geschlechts in Frankreich von der in Deutschland abweicht, und so das Werk für unsere Frauen noch brauchbarer gemacht. Der beträchtliche Umfang des Ganzen zerfällt in folgende 4 Bücher:

1) Einfluß der Frauen. Nothwendigkeit ihrer Erziehung.
2) Seelenlehre und Philosophie der Familienmutter.
3) Moralische und politische Studien der Familienmutter.
4) Religion der Familienmutter.

Nach dem Gesagten scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß unsere Literatur um ein geistreiches, nützliches Buch in der wichtigsten Angelegenheit der Menschheit reicher geworden ist, und von unsern geistreichen Frauen wird es abhangen zu beweisen, wie sehr sie ihren hohen Beruf erkannt haben und wie nützlich sie in demselben werden wollen. Aber auch den Männern bietet sich jetzt eine schöne Gelegenheit dar, eine Anweisung zu demselben den Frauen, den Verwalterinnen ihrer kostbarsten Schätze, als ein bedeutungsvolles Geschenk in die Hände zu spielen; die Buchhandlung hat für eine höchst feine Ausstattung Sorge getragen. D. H. Mr.

Der Eisenbahnvorfall bei Liegnitz am 15. December.

(Eingesandt.)

Schon von vielen Seiten hörte ich Klagen über die Unordnung und Nachlässigkeit, die auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn herrschen sollen. Ich hielt dieselben für übertrieben, da es schwer ist, Allen und Jedem recht zu machen, habe mich aber leider davon überzeugen müssen, wie wohl begründet diese Klagen sind. Wir fuhren am 15ten d. 7 Uhr Morgens von Berlin ab; der Breslauer Zug, der Tages vorher 10 Uhr Abends hätte eintreffen müssen, war zur Zeit noch nicht angekommen. Bis Frankfurt ging der Zug, einigen, gewiß unnützen Aufenthalt abgerechnet, in gewöhnlicher Ordnung fort. Auch in Frankfurt wußte man noch nichts vom Breslauer Zuge und so fuhren wir weiter. Auf den folgenden Stationen verlängerte sich der Aufenthalt über die Gebühr, aus den 5 Minuten wurden 15 und mehr; die Beamten hatten sich viel zu erzählen und reichliche Zeit, sich zu erfrischen. Die Bahn bot auf diesem Theile des Weges durchaus kein Hinderniß dar und wunderte man sich daher um so mehr, auf den resp. Stationen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 296 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 18 December 1846.

(Fortsetzung.)

immer noch nichts von dem Breslauer Zuge zu hören. Gegen 4 Uhr gelangten wir nach Hansdorf und fanden dort den Breslauer Zug. Hier hörten wir, daß zwischen Kohlfurth und Bunzlau viel Schnee gefallen sei, man sei erst spät in Kohlfurth, wo viele Züge übernachtet, eingetroffen, jetzt sei die Bahn aber ganz frei und wir würden Breslau leicht noch am Abende erreichen. Auf dem Wege bis Hansdorf hatten wir in Guben noch den Zug vorgefunden, der Berlin Montag 6 Uhr Abends verlassen hatte und dort liegen geblieben war, er wurde mit dem unsrigen vereinigt. Dem Herrn Oekonomen von Kohlfurth, der sich mit auf unserm Zuge befand, wurde in Hausdorf die freudige Nachricht, daß alle seine Vorräthe aufgezehrt wären und daß die Beamten der Bahn, allein an Speisen und Getränken eine Rechnung von 120 Rtl.. für Rechnung der Direktion (?) gemacht hätten. Auch nach Kohlfurt kamen wir glücklich, dies ist die Station, wo Mittag gemacht wird. Den befürchteten Mangel an Lebensmitteln fanden wir nicht, aber Wasser fehlte für die Lokomotive. Dies verlängerte den Aufenthalt auf dieser Station anderthalb Stunden und es war eine Freude, zu sehen, wie den Begleitern des Zuges ihr Mittagbrot mundete und wie ein Glas Grogg nach dem andern verschwand. Man machte hier die Erfahrung, daß die Beamten der Eisenbahn nicht des Publikums wegen, sondern das Publikum der Beamten wegen da ist. Die einstimmige Meinung der Passagiere unsres Coupés war, daß nur wenige der den Zug begleitenden Beamten sich in nüchternem Zustande befänden. Wir fuhren weiter, wurden auf den folgenden Stationen, hier aus Mangel an Kohlen, dort aus Mangel an Wasser, aufgehalten und erreichten endlich gegen 9 Uhr Hainau, ohne Unfall. Auch hier fehlte es an Wasser, was, wie es sich nachher auswies, ein Glück für uns war. In Hainau, oder schon auf einer früheren Station, hätten wir den Zug antreffen müssen, der Breslau um 6 Uhr Abends verlassen hatte. Man hatte indessen von Liegnitz aus kein Signal über den Abgang des Zuges erhalten; so wurde denn das Signal zu unserm Abzuge gegeben und wir setzten uns, aus Mangel an Wasser, langsam in Bewegung. Zwei Meilen mochten wir so langsam gefahren sein, da stießen wir mit dem von zwei Lokomotiven geführten Zuge, der von Liegnitz kam, zusammen. Der Stoß war fürchterlich, obwohl beide Lokomotivführer, die sich schon in der Entfernung erblickt, gewiß alles angewendet haben, um die Züge noch zu hemmen. Unser Wagen, einer der ersten und zweiten Klasse, war der erste nach dem Packwagen, der am Tender befestigt war. Unsere Lokomotive stieg schräg in die Höhe, der Tender wurde zertümmert, der Packwagen riß den größten Theil des ersten Coupés des Personenwagens ab, die Wand zum zweiten Coupés wurde eingedrückt und lag seitwärts neben der Bahn, mit den Rädern in der Luft. Im ersten Coupé, erster Klasse, befand sich Niemand, im zweiten Coupé nur ein Beamter der Bahn; die andern Coupés waren stark besetzt; aus 6 Coupés besteht der Wagen. Schreiber dieses befand sich mit noch drei Herren im dritten Coupé. Nur der göttlichen Vorsehung kann es zugeschrieben werden, daß die Passagiere dieses Wagens mit leichten Beschädigungen davon gekommen sind. Wie es zugegangen, daß der theilweis zerrissene Wagen nur aus den Schienen kam und nicht ganz umgeworfen worden, das bleibt allen Augenzeugen unbegreiflich. Der auf dem Packwagen sitzende Schaffner hat beide Beine gebrochen, die Passagiere des ersten und der andern Wagen sind theils ohne, theils mit kleinern oder etwas größern Verletzungen davon gekommen. Welches Verfahren wird die Direction dem Publikum gegenüber nun einschlagen, um demselben zu dieser Bahn und ihrer Leitung neues Vertrauen einzuflößen?

Breslauer Getreidepreise vom 17. December.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	93	Sgr.	85	Sgr.	68	Sgr.
Weizen, gelber . .	90	„	83	„	68	
Roggen . .	83	„	80	„	76	„
Gerste . . .	62	„	58	„	53	„
Hafer . .	38	„	36 1/2	„	35	„
Raps	—	„	—	„	—	„

COURS - BERICHT.

Breslau, 17. Decbr.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. 113 1/3 Gld.
Louisd'or vollw. 111 5/12 Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant 95 2/3 Gld.
Oester. Banknoten 102 1/3 Br.
Staats-Schuld-Scheine 3 1/2 % p. C. 93 bez. u. Br.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 90 2/3 Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. 4 1/2 % 94 3/4 Gld.
Posener Pfandbriefe 4 % 101 1/2 Gld.
dito dito 3 1/2 % 91 3/4 Br.
Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 97 1/12 Br.
dito dito Litt. B. 4 % 102 Br.
dito dito dito 3 1/2 % 95 5/12 bez.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % 94 5/12 bez. u. Br.
dito dito neue, 4 % 93 3/4 u. 5/6 bez. u. Br.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 97 1/2 Gld.
dito dito à 500 Fl. 79 1/2 Br.

Eisenbahn - Actien.

Oberschl. Litt. A. 4 % p. C. 103 1/2 Br.
dito Litt. B. 4 % p. C. 95 3/4 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. 97 3/4 Gld. 98 Br.
Niederschl.-Märk. p. C. 90 1/2 Br. Priorit 5% 100 1/4 B.
Rhein. Prior. Stamm 4 % Zus.-Sch. p. C. 87 1/2 Gld.
Ost-Rhein. (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 91 1/2 u. 5/12 bez.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 98 1/2 bez.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 76 Gld.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. 75 1/3 bez.

Wechsel - Course.

Amsterdam in Courant, 2 Mth., 139 3/4 Gld.
Hamburg in Banco, à vista, 150 2/3 Gld.
dito dito 2 Mth., 149 2/3 Gld.
London per 1 Pfd. Sterl., 3 Mth., 6. 22 7/12 Br.
Wien, 2 Mth., 101 Gld.
Berlin, a vista, 100 1/6 Br.
dito 2 Mth., 99 Gld.

Zinsen-Zahlung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Johanni bis Weihnachten 1846 an den Tagen vom 21ten bis zum 31. December c. einschließlich, mit Ausnahme der dazwischen fallenden Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf der hiesigen Kämmerei-Hauptkasse in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen werden zugleich aufgefordert, Behufs der Zinsen-Erhebung ein Verzeichniß, welches

1) die Nummer der Obligationen nach der Reihefolge,
2) den Kapitals-Betrag,
3) die Anzahl der Zinstermine, und
4) den Betrag der Zinsen

speziell angiebt, mit zur Stelle zu bringen.

Breslau den 2. Decbr. 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals gern bereit:

die, anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulation der hiesigen Armenkasse zugedachten milden Gaben anzunehmen.

Wir haben demnach veranlaßt: daß Letztere sowohl im Armenhause von dem Special-Verwalter **Wiesner**, als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspector **Klug**, gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch die hiesigen Zeitungen noch vor dem Eintritte des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen.

Breslau den 9. December 1846.

Die Armen-Direktion.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Der Agent obiger Anstalt Herr E. **Baron** zu Oppeln hat die Agentur abgegeben und ist solche von dem Kaufmann Hrn. Johann Friedrich **Trump** ebendaselbst übernommen worden.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich ergebenst, sich nunmehro an Letztgenannten in allen die Anstalt betreffenden Angelegenheiten, sowie wegen Realisirung der mit dem 2. Januar k. J. zahlbaren Renten-Coupons wenden zu wollen.

Breslau den 16. December 1846.

E. S. Weiss,
Haupt-Agent der Pr. Rentenversicherungs-Anstalt.

† Breslau, 17. December. — Beim Schlusse der Zeitung, um 6 Uhr Abends, waren die Posten von der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn noch nicht eingegangen.

Die Rückzahlung der von den sparenden Mitgliedern des unterzeichneten Vereines gemachten Einlagen erfolgt Sonntag den 20sten d. M. früh 9 Uhr im städtischen Armenhause.

Der vierte Breslauer Sparverein.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 1. Januar 1847 fälligen, so wie die in frühern Terminen nicht eingegangenen Coupons von den

Stamm-Aktien,
4procentigen Prioritäts-Aktien und
5procentigen Prioritäts-Obligationen

der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft werden vom 2ten bis 31sten k. J., mit Ausnahme der Sonntage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Haupt-Kasse auf dem hiesigen Bahnhofe der Gesellschaft gezahlt.

Die Inhaber der Coupons werden ersucht, solche nach den verschiedenen Sorten der Fälligkeits-Termine getrennt, mit einem gleichen nach der Reihenfolge der Nummern geordneten Verzeichnisse einzureichen.

Die bis zum 31. Januar nicht eingelösten Coupons können erst im nächsten Zinszahlungs-Termine realisirt werden.

In oben bezeichnetem Termine sind gleichzeitig die Formulare zu der vom 1. Febr. k. ab stattfindenden Ausreichung von zwei neuen 4procentigen Interims-Coupons pro 1847 zu den Stamm-Actien, so wie der gedruckte Bericht über den Stand des Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Unternehmens im September c. entgegenzunehmen.

Berlin den 10. December 1846.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Bezahlung der am 2. Januar künftigen Jahres fälligen Zinsen auf unsere Prioritäts- und Stamm-Actien Litt. A. und B. erfolgt mit Ausnahme der Sonntage täglich vom 2ten bis 15. Januar künftigen Jahres

in Breslau bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft auf dem Bahnhofe Vormittags von 8 bis 1 Uhr,
in Berlin bei den Herren Oppenheim's Söhne, Burgstraße No. 27, Vormittags von 9 bis 12 Uhr

gegen Einlieferung der mit einem Verzeichnisse zu versehenden Coupons.

Breslau den 16. December 1846.

Das Directorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer älteren Tochter Marie mit dem Königl. Ob.-Ld.-Ger.-Referendarius Herrn Rudolf Plaumann, beehren wir uns entfernteren Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Steinau a. O. am 16. December 1846.

Müller, Königl. Kreis-Justizrath.
K. Müller, geborne v. Woyrsch.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene Verbindung zeigen wir, statt jeder besonderen Meldung, allen theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Berlin den 8. December 1846.

Eduard Winkler, Kgl. Reg.-Conducteur.
Emilie Winkler, geb. Wieland.

Entbindungs-Anzeige.

Werthen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau heute Morgen 1¼ Uhr von einem muntern Knaben glücklich entbunden wurde.

Breslau den 17. December 1846.

C. L. Sonnenberg.

Todes-Anzeige.

Es hat dem unerforschlichen Rathschluß Gottes gefallen, unsern innigst geliebten Hugo, Realschüler zu Neisse, daselbst gestern Abend gegen 9 Uhr im noch nicht vollendeten 14ten Lebensjahre, nach einem 11tägigen Krankenlager, durch den unerbitlichen Tod uns zu entreißen, welches wir tiefbetrübt unseren Verwandten und Freunden anzeigen.

Reichenstein den 15. December 1846.

Ernst Guth, / Auguste Guth, geb. Oertel, } als Eltern.
Rudolph Guth, / Adolph Guth, } als Geschwister.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um 2 Uhr starb nach jahrelangen schweren Leiden an den Folgen eines Herzübels meine geliebte theure Mutter, die verw. Amtmann Hornig, Josephe geborne Antony in dem Alter von 60 Jahren 8 Monaten. Dies zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Breslau den 16. December 1846.

Friedrich Robert Hornig.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4½ Uhr entschlummerte sanft in dem würdigen Alter von 70 Jahren, unsere gute Mutter, Gattin, Tante und Schwägerin, Frau Johanna Eleonora Petzsch geborne Thun. Dieß allen werthen Verwandten und Freunden zur Nachricht anstatt jeder Meldung. Wer sie kannte wird unsern Verlust ermessen.

Breslau den 17. December 1846.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Freitag den 18ten: **Alessandro Stradella.** Romantische Oper in 3 Akten. Musik von F. v. Flotow.

Sonnabend den 19ten, zum drittenmale: **Ein Mädchen vom Theater.** Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von L. Feldmann. Zum Schluß: **Eine Brautfahrt.** Komisches Divertissement in 1 Akt von L. Hasenhut. Musik von mehreren Komponisten.

Theater im blauen Hirsch
nebst Weihnachtsgeschenk für Kinder.

Heute, Freitag den 18ten, Wiederholung der gestrigen Vorstellung nebst unentgeldlicher Vertheilung von 100 beweglichen Figuren, bestehend in Militair, verschiedenen Thieren, Fuhrwerken u. s. w. Anfang 7 Uhr.

Schwiegerling.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag den 21. Decbr. um 6 Uhr im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Cultur (Börse, Blücherplatz). Der Geheime Archiv-Rath Stenzel: Schlesien unter seinen ersten Herzögen im 12ten und 13ten Jahrhundert.

Anzeige.

Sonnabend den 19ten d. fällt der akademische Zirkel aus.

Breslau den 17. December 1846.

Die Direction.

Wintergarten.

Heute Freitag den 18. December

Christmarkt und Kolosseum-Spiel
nebst
großem Concert

und Ansicht der Transparent-Gemälde.

Entree à Person 5 Sgr. — Kinder bis zehn Jahren und Dienstboten 2½ Sgr. — Kinder bis 6 Jahren 1 Sgr. — Kassen-Eröffnung 1 Uhr. — Logen zu 10 Personen sind täglich bis 1 Uhr für 3 Rthlr. zu haben.

C. W. Schmidt.

Unsere geehrten Geschäftsfreunde von Schlesien ersuchen wir hiermit ergebenst Zahlungen für unsere Rechnung nur an Herrn B. G. Callinich in Breslau oder uns persönlich leisten zu wollen.

Hechheim den 15. December 1846.

Förster & Stötzer.

Gegen den bekannten Verfasser des mich betreffenden Schmähartikels in Nr. 294 dieser Zeitung, habe ich bereits gerichtliche Klage erhoben.

Linke.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft über den August Moritz und die Linna Geschwister Fraustädter wird in Folge des Testaments ihres Vaters, des Sensal Moritz Fraustädter, bis zum 9. October 1847 fortgesetzt.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Bau-Verdingung.

Die Instandsetzung des Weideufers an der hiesigen Schloßbrücke längs der Brieger Poststraße, und der davor aufgestellten Barriere soll in Folge hoher Bestimmung öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu steht

am 29. December c., Nachmittags 2 bis 4 Uhr

ein Termin an, und werden Unternehmungslustige hiervon mit dem Bemerken benachrichtiget, daß die dem betreffenden Instandsetzungs-Bau zum Grunde gelegten Bedingungen bei dem unterzeichneten Amte täglich während der Amtsstunden zur Einsicht ausliegen.

Namslau den 15. December 1846.

Königl. Rent-Amt.

Bekanntmachung

Durch das unterzeichnete Gericht sollen in der Nachlaß Sache des Ober-Landesgerichts-Referendarii Langen die hier befindlichen Kleidungsstücke desselben auctionis lege verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 18ten Januar 1847 Vormittags 9 Uhr in hiesiger Fürstlicher Gerichts-Kanzlei anberaumt und laden Kauflustige zu solchem ein.

Wartenberg den 7. December 1846.

Fürstl. Curländisch-Standesherrl. Gericht.

Nachlaßtheilung.

Den unbekannten Gläubigern des am 17ten Juli 1845 zu Altenburg, Kreis Schweidnitz, verstorbenen Bauerauszüglers Gottlieb Titze wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses zur Anmeldung ihrer Ansprüche binnen drei Monaten in Gemäßheit der §§. 137 seq. Tit. 17 Thl. 1 des Allg. Ld.-Rechts hiermit bekannt gemacht.

Kriebl-witz den 10. December 1846.

Gerichtsamt der Herrschaft Queitsch.

Bekanntmachung.

Der Königl. Niederländische Oekonomie-Inspektor Herr Johann Friedrich August Daum zu Seitsch und seine Gattin Caroline Henriette, geb. Heikerodt, haben mittelst heutigen Vertrages die zeither unter ihnen bestandene Gütergemeinschaft auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli v. J für die Zukunft ausgeschlossen.

Guhrau den 15. December 1846.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Seitsch.

Bekanntmachung.

Nach einem Beschluß der Stadtverordneten vom 20sten v. M. soll die der Stadtgemeinde gehörige Parzelle — die Papiermacher-Sträuche genannt —, von circa 3 Morgen Fläche, öffentlich verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin

auf den 22sten d. M. Vormittags 10 Uhr

in unserm Sitzungs-Zimmer anberaumt, und sind die diesfälligen Bedingungen am Termine zu erfahren.

Ohlau den 1. December 1846.

Der Magistrat.

Bauholz-Verkauf.

Im Forstrevier Stoberau sollen nachstehende Bauhölzer zum meistbietenden Verkauf gestellt werden, und zwar:

1) Im Forstdistrict Raschwitz circa 100 Stämme Fichten, und
2) Im Forstdistrict Stoberau circa 50 bis 60 Stämme Fichten.

Hierzu steht Termin auf

den 29. December c. Vormittags 10 Uhr

in der Försterei zu Raschwitz an, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht wird, wie die betreffenden Forstbeamten angewiesen, die Hölzer auf Verlangen vor dem Termin vorzuweisen, die Bezahlung aber sogleich oder innerhalb 3 Tagen an die Königliche Forst-Rendantur in Leubusch geleistet sein muß.

Steberau den 16. December 1846.

Der Königliche Oberförster.
Ludewig.

Ein seit Kurzem neu gebautes, massives Wohnhaus, mit 12 Stuben nebst Alkoven, Stallung zu 4 Pferden, nebst Hintergebäude, ganz gelegen an der Kohlenstraße zwischen Freiburg und Striegau, welches sich gut zu einem Gasthofe oder auch zu einem Kaufmannsgeschäft eignet, ist Veränderungs halber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist mündlich oder auf portofreie Briefe zu erfragen bei

A. Kahl, Tuchmachermeister,
in Freiburg.

Freiburg den 10. December 1846.

Ein Haus mit eingerichteter Seifensiederei wird von einem zahlbaren Käufer gesucht. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Trockenes Brennholz

in ganzen Scheiten, auch 2 Mal gesägt und klein gespalten empfehlen

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Weihnachtsgaben
aus dem Gebiete der Literatur und Kunst,

empfohlen durch die

Buch- und Kunsthandlung Eduard Trewendt,

Albrechtsstraße No. 39, vis à vis der Königl. Bank.

Kalender für 1847,

vorräthig in der Buch- und Kunsthandlung

Eduard Trewendt in Breslau:

Deutscher Volks-Kalender von Schweitzer und Stein 12½ Sgr. — **Gubitz, Volks-Kalender** 12½ Sgr. — **Nieritz,** Preußischer **Volks-Kalender** 10 Sgr. — Der **Wanderer** 11 Sgr. — Der **Bote** 11 Sgr. — Neuester Preußischer **National-Kalender** 12½ Sgr., mit Beiwagen 22½ Sgr. — **Illustrirter Kalender** 26 Sgr. — Deutscher **Jugend-Kalender** 19 Sgr. — **Haus-Kalender — Comptoir- und Tafel-Kalender.**

Ferner: **Damen-Kalender** 10 Sgr. — **Souvenir,** Ein Damen-Kalender, 20 Sgr. — **Taschen-Kalender** 10 Sgr. — **Termin-Kalender** für die Preußischen **Justiz Beamten** 22½ Sgr. — **Termin- und Notiz-Kalender** für die Preußischen **Verwaltungs-Beamten** 22½ Sgr. — **Agenda's.** — **Notizbücher.** — **Brieftaschen** 2c.

Weihnachtsgabe.

Im Verlage von Carl Heinrich Schultze in Berlin sind so eben erschienen und in **Breslau** bei **Eduard Trewendt,** so wie in allen dortigen und sämmtlichen Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes vorräthig:

Kinderlieder von H. Kletke.
Ein Festgeschenk für frohe und fromme Kinder.

Sauber broschirt im eleganten Golddruck-Umschlag.

Preis 12 Sgr.

Bei Fr. W. Goedsche in Meissen ist erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** zu haben:

Der kleine Maler, oder **erster Unterricht im Malen** zur angenehmen und nützlichen Beschäftigung für Kinder, in 12 colorirten Vorlegeblättern und 24 schwarzen Blättern zum Nachmalen. Nebst einer Farbentafel und kurzer Anleitung zur Farbenmischung und zum Malen. Im Etuis. Preis 16 Sgr.

Zugleich empfehle **feine französische Farbenkästen** zum Preise von 7½ Sgr. bis 16 Rthlr., **Pinsel, Tuschnäpfchen, Wasserfarben, Honigfarben, Deckfarben** 2c.

Eduard Trewendt.

Kleinkinderbücher!

In der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt in Breslau** sind nächst einer großen Auswahl anderer sehr empfehlenswerther Jugendschriften für jede Altersstufe auch zu haben:

Der Kinderspiegel von **F. Gerstäcker,** in 4o. Leipzig, O. Wigand Preis 25 Sgr.

Lustige Geschichten und **drollige Bilder** mit 20 schön colorirten Tafeln. Frankfurt a. M. Lit. Ant. Preis 18 Sgr.

Wenn die Kinder artig sind,
Kommt zu ihnen das Christkind.
Wenn sie ihre Suppe essen,
Und das Brot auch nicht vergessen;
Wenn sie ohne Lärm zu machen
Still sind bei den Siebensachen,
Beim Spaziergehn auf den Gassen
Von Mama sich führen lassen,
Bringt es ihnen Gut's genug
Und ein schönes Bilderbuch.

Buchhandlung
von
Friedrich Aderholz
in Breslau,
in der Korn-Ecke.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste empfehle ich mein vollständiges Lager neuer gebundener Jugendschriften mit illuminirten Bildern, alle Classiker in verschiedenen Ausgaben, elegant gebundene Gebetbücher, überhaupt alle auch von andern Handlungen angezeigten Bücher zu denselben Preisen.

Soeben ist bei **A. Hoffmann** in Striegau erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei **Friedrich Aderholz** (in der Kornecke):

Die funfzigjährige Amts-Jubelfeier des Kgl. Superintendenten, Pastor prim., Hrn. **Heinr. Wilh. Ch. Thilo,** treu zusammengestellt nebst den Reden und der Jubel-Predigt von Wilhelm Gollnisch. Preis 6 Sgr.

Ferner ist von demselben Verfasser erschienen:

Die Auffatz-Uebungen in der Volksschule von den untersten bis obersten Stufen, begründet auf die Uebungen im Anschauen, Denken und Reden, und in Verbindung mit denselben 33 Bogen. Preis 1 Rtl. 10 Sgr.

Kurzgefaßte Bibelkunde nebst dem Wichtigsten aus der Geschichte der christlichen Religion und Kirche. 4 Bogen 5 Sgr. (Partiepreis billiger.)

Für Kranke, die an Flechten leiden, bin ich von 9—10 Uhr Morgens zu sprechen.

Dr. Lion,
Ohlauer Straße Nr. 9.

Stahlfedern, die vorzüglichsten das Dutzend **2½ Sgr., 144 Stück 22½ Sgr.,** Kupferschmiedestraße No. 13 bei **F. E. C. Leuckart.**

In unserm Geschäfts-Bureau melden sich täglich **Käufer** zu großen und kleinen **Rittergütern** und **Herrschaften** in Nieder- und Oberschlesien. Die resp. **Verkäufer** werden wohlthun, wenn sie sich in frank. **Briefen** an uns wenden, und versichern, daß ihnen für die Anmeldungen keine Kosten erwachsen sollen.

Central-Bureau für städt. Grundstücke in Berlin, Spandauer Str. No. 60.

Daguerresche Portraits,

von vorzüglicher Schärfe, sowohl bunt als schwarz, fertigt täglich von 10—2 Uhr im eigenst dazu erbauten Glassalon.

Adolf Otto, Atelier im Tempelgarten

Weihnachtsschau in mannigfaltigen Gegenständen billigst bei Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Nutzholzhandlung.

Alle Sorten kieferne Schnitthölzer in allen Dimensionen und dergl. Bauhölzer in jeder Länge sind stets zu civilen Preisen vorräthig bei **Bial u. Freund,** Ring No. 10 und 11.

Zu Weihnachtsgeschenken

passend ist eine Auswahl von Lehnstühlen, Kindersophas und Fußrütschen zu billigsten Preisen: Albrechtsstraße No. 48.

J. T. Hoffmann.

Soeben empfing ich wieder einen sehr bedeutenden Transport

engl. Patent-Hanf-Garne

für **Sattler, Riemer** u. **Schuhmacher** und empfehle solche im Ganzen und Einzelnen.

Robert Scharff,
Elisabethstr. 6.

Literarische Weihnachtsgeschenke,

empfohlen durch die

Buchhandlung Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Straße No. 47, sind vorräthig, auch durch **E. Rudolph** in **Landeshut** zu beziehen:

Lebensweisheit

in Parabeln und Gleichnissen für die reifere Jugend.
Von **Fr. Hoffmann.**
Mit 20 Stahlst. 2e Ausgabe. Stuttgart, Schmidt & Spr. geb. 1 Rthl. 15 Sgr.

Märchensaal.

Märchen aller Völker für Jung u. Alt. Gesammelt, übersetzt und herausgegeben von **Dr. H. Kletke.**
3 Bde. Mit 3 Stahlst. Berlin, Reimarus. geb. 4 Rthl. 15 Sgr.

Der neue deutsche Jugendfreund.

Zeitschrift für Unterhaltung und Veredlung der Jugend, herausgegeben von **Fr. Hoffmann.**
Jahrgang 1846. Mit 24 schwarzen und 12 col. Bildern. Stuttgart, Schmidt & Spr. geb. 2 Rthl.

Asträa.

Novellen und Erzählungen für die weibliche Jugend von **R. Koch.**
Mit 8 illum. Bild. Berlin, Winckelmann & S. geb. 1 Rthl. 15 Sgr.

Bilder für die Jugend,

herausgegeben von **E. von Houwald.**
2 Bde. Mit 24 Kpfrn. Leipzig, Göschen. geb. 3 Rthl.

Der Pflanzenwelt Sinn und Sprache.

Eine eigenthümliche Pflanzenkunde für Mütter, Jünglinge, Jungfrauen und Naturfreunde.
Von **H. Robolsky.**
Magdeburg, Falkenberg & Cp. geb. 1 Rthlr.

Die Völker der Erde,

ihr Leben, ihre Sitten u. Gebräuche.
Zur Belehrung und Unterhaltung geschildert von **K. F. V. Hoffmann.**
2 Bde. Mit 8 illum. Kupfern. Stuttgart, Schmidt u. Spr. geb. 3 Rthl.

Der böse Geist.

Ein Märchen für die Jugend von **Fr. Hoffmann.**
Mit 4 Stahlst. Stuttgart, Schmidt & Spr. geb. 7½ Sgr.

Jugendjahre.

Aus dem Englischen von **G. Holting.**
Mit 8 illum. Bild. Berlin, Winckelmann u. S. geb. 1 Rthl. 7½ Sgr.

Unterhaltende Jugend-Bibliothek

interessanter Erzählungen, nebst Reisen zu Wasser und zu Land in die Länder und Meere fremder Zonen.
Jahrgang 1845 in 6 Lief. Nürnberg, Zeh. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Die Belagerung von Ostende.

Eine Erzählung für die Jugend von **Fr. Hoffmann.**
Mit 3 illum. Kupfern. Wesel, Bagel. geb. 10 Sgr.

Christgeschenk.

Unterhaltung für die Winterabende in Erzählungen, Fabeln und Sagen für Kinder von 8—10 Jahren.
Von **Fr. Hoffmann.**
Mit 20 Bildern. Stuttgart, Hoffmann. geb. 22½ Sgr.

100 neue Fabeln für die Jugend.

Von **Fr. Hoffmann**
Mit 50 col. Abbild. Stuttgart, Hoffmann. geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Lebensweisheit

in Fabeln für die Jugend.
Von **Fr. Hoffmann.**
Mit 100 col. Abbild. Stuttgart, Schmidt u. Spring. geb. 2 Rthl. 20 Sgr

Der Bildersaal.

Ein neues Bilderbuch für kleine Kinder.
1s, 2s Heft. Berlin, Winckelmann & S. geb. 1 Rthl. 15 Sgr.

Unterhaltungen

für fleißige Kinder am Bilderbuch.
Von **K. A. Zoller.**
Mit 100 Bildern auf 12 Tafeln. Stuttgart, Schmidt & Spr. geb. 1 Rthlr.

Bilderlust für Mädchen.

Mit 12 Tafeln Abbildungen. Stuttgart, Schmidt & Spr. geb. 22½ Sgr.

Der Seelenverkäufer,

oder Ludwig Kiesewetters Schicksale.
Original-Erzählung zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend und ihre Freunde.
Mit 1 Stahlst. Nürnberg, Zeh. br. 12 Sgr.

Iduna.

Erzählungen und Märchen für Kinder von 10—14 Jahren.
Von **Ros. Koch.**
Mit 9 illum. Bildern. Berlin, Winckelmann u. S. geb. 20 Sgr

Aus der Märchenwelt.

Für die Jugend von **Aug. Kühn.**
Berlin, Vereins-Buchhandl. br. 7½ Sgr.

Toussaint l'Ouverture,

oder der Negeraufstand in Hayti.
Historische Erzählung nach **Th. Mügge** für die Jugend bearbeitet von **Ph. Körberl.**
Mit 1 Stahlst. Nürnberg, Zeh. br. 15 Sgr.

Rübezahl.

Neue Sammlung der schönsten Sagen und Märchen von dem Berggeiste im Riesen-Gebirge.
Von **R. Koch.**
Berlin, Winckelmann & S. geb. 1 Rthlr.

Der Berggeist im Riesengebirge.

Fortsetzung des vorigen von **R. Koch.**
Berlin, Winckelmann & S. geb. 1 Rthlr.

Bilderlust für Kinder.

Mit 269 col. Abbild. Stuttgart, Schmidt u Spr. geb. 1 Rthlr.

Robinson Crusoe's

Abenteuer und Schicksale während seines 28jährigen Aufenthalts auf einer unbewohnten Insel bis zu seiner Befreiung.
Von **D. de Foe.**
Aus dem Englischen. Mit Illum. Stuttgart, Erhard. geb. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Richard Phantom, der kleine Schiffbrüchige.

Erzählung zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend und ihre Freunde.
Nach Wilson bearbeitet von **Ph. Körberl.**
Mit 1 Stahlst. Nürnberg, Zeh. br. 15 Sgr.

Mitte Januar 1847

erscheint im Verlage von **Wilhelm Gottlieb Korn** in **Breslau**:

Allgemeines und vollständiges
Evangelisches

Gesang-Buch

für die
Königl. Preuß. Schlesischen Lande,
also eingerichtet, daß es in allen evangel. Gemeinden zu gebrauchen ist,
indem man darinnen
die erbaulichsten Lieder
aus allen in Schlesien zeithero üblichen Gesangbüchern
zu allgemeiner Erbauung zusammengetragen hat.
Nebst angefügtem Gebet-Buch
und einer Vorrede
von
Johann Friedrich Burg,
Königl. Ober-Consistorial-Rath und Inspector.

Cum privilegio Regio privativo.

Dieses Gesangbuch enthält 1929 Lieder nebst den dazu gehörigen Registern. Außerdem sind in dasselbe noch aufgenommen:
Episteln und Evangelia, wie man sie durch das ganze Jahr an Sonntagen und anderen Festen pflegt zu lesen, sowie hierzu eingerichtete kurze Gebete.
Historia der Passion, Auferstehung und Himmelfahrt unsers Herrn Jesu Christi;
Historia der Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Tempels;
Die drei Haupt-Symbola des christlichen Glaubens;
Der kleine Catechismus Dr. Martin Luthers, nebst beigefügten Fragstücken und Haus-Tafel;
Die Augsburgische Confession, oder Glaubens-Bekenntniß, wie solche anno 1530 Kaiserlicher Majestät zu Augsburg übergeben worden.

96 Bogen mittel 8. auf gutem weißen Maschinen-Papier.
Preis roh **25 Sgr.**

Breslau, im December 1846.

Wilhelm Gottlieb Korn

Großes Lager von Spielwaaren

zu den billigsten Preisen, wie auch die verschiedensten Galanterie-Weihnachtsgeschenke, Gummischuhe u. dgl. empfiehlt

die Handlung **Samuel Liebrecht**, Ohlauer Straße Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

Berliner Zeitungs-Halle.

Neues Abendblatt.

Herausgeber: **Gustav Julius.**

Erscheint täglich außer Sonntag; **Preis Berlin 1 Rthlr.**, außerhalb 1 Rthlr. 22½ Sgr. pro Quartal.

Bezug: durch alle **Postanstalten** des In- und Auslandes.

Liefert: vollständige **Berichte** über alle Ereignisse des Tages. Chronik aller Vorkommnisse in Berlin. **Rundschau** aus den preußischen und deutschen Zeitungen. Besprechungen über Angelegenheiten der **hülfsbedürftigen** Volksklassen, indem sie zugleich die Nothstände derselben und was zu deren Abhülfe geschieht, übersichtlich gruppirt — **Sprechsaal** für Alle, die irgend etwas auf dem Herzen haben. **Gerichtszeitung.** Fach- und sachtüchtige Referate über die an den Berl. Gerichtshöfen zu mündlicher und öffentlicher Verhandlung kommenden Strafrechtsfälle. Feuilleton, Theater, Kunst, Vermischtes. **Handels- und Verkehrszeitung:** Berliner und auswärtige Course, Börsen-, Markt-, Waarenberichte, Actienkalender, Avise, Staats- und Anleihepapiere, Verkehrlisten über Käufe und Verkäufe, Pachtungen, Stellengesuche und Stellenangebote, außerdem leitende und berichtende Artikel über Alles, was in den Gebieten der Industrie, des Handels, des Eisenbahn- und Schifffahrtswesens und was sonst dahin einschlägt nur irgend von Interesse ist.

Bekanntmachungen und Geschäftsanzeigen werden angenommen und mit nur 1¼ Sgr. die Zeile berechnet. Berlin im December 1846.

Bureau der Berliner Zeitungshalle.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Spedition.

Dem sich täglich steigernden Güter-Verkehr auf der **Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn** entsprechend, habe Behufs Anfuhr der Güter zur Bequemlichkeit und zur Verfügung des resp. Publikums für ausreichende Mittel Sorge getragen, und können alle mir zugehenden Aufträge, welche jederzeit

in meinen beiden Comptoiren,
und zwar
Neuschestr. No. 38 in den 3 Thürmen,
so wie
auf meinem Packhofe, genannt „zum Thurmhofe",

entgegennehme, in der kürzesten Frist

unter meiner Garantie

ausgeführt werden.

Johann M. Schay,
Spediteur der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

In der Stahl'schen Buchhandlung (K. Oencke) in Düsseldorf ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen in **Breslau**, namentlich bei Friedrich Aderholz (in der Kornecke) zu haben:

Der Schatullenprozeß in Köln.

Assisen-Verhandlung vom 24. November 1846 über den Kammergerichts-Assessor **Oppenheim** aus Berlin.

88 Seiten. 8. Geh. Preis 7½ Sgr.

☞ Die sorgfältige, nach stenographischen Aufzeichnungen verfaßte Darstellung dieses merkwürdigen Prozesses, gleich bedeutend durch seine glänzende Vertheidigung und durch das Urtheil des Schwurgerichtes: Freisprechung auf zwei geständige criminelle Beschuldigungen, — wird bei dem allgemeinen Interesse für das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren überall mit Aufmerksamkeit aufgenommen werden. Erhöht wird das Interesse noch durch die Streitigkeiten der gräfl. Hatzfeldt'schen Familie, welche in diesen Verhandlungen zur Besprechung kommen.

Spielwaaren, um bis Weihnachten möglichst zu räumen, verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen und lade deßhalb zu recht **billigen Einkäufen** ergebenst ein.

W. Hartmann, Schmiedebrücke 56, vis à vis Stadt Warschau.

Lütticher und Herzberger Doppelflinten, Doppelbüchsen, Büchsen und Büchsflinten, Pistolen, Terzerole, Pulverhörner und Schrootbeutel, Jagdtaschen, Jagdmuffs und Jagdmesser in vorzüglicher Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Th. Rob. Wolff,
am Blücherplatz, Ring-Ecke.

Gesundheits-Sohlen, à Paar 5 Sgr.

Das Beste, was bis heut darin erschienen, ist für hier nur allein im unterzeichneten Depot, sowie in der Provinz bei nachstehenden Handlungen zu haben.

Depot für Schlesien und Posen bei **B. Bittner & Comp.**, Kupferschmiedestr. No. 13.

E. R. E. Brieger in Grottkau.	C. A. Leupold in Freiburg.
A. Siewczynsky in Rybnik.	A. Wlaslowsky in Gleiwitz.
G. H. Richter in Oppeln.	G. Hentschel in Brieg.
A. Sowade in Löwen.	G. Jäkel in Ohlau.

A. Zischeke in Guhrau.

Rheumatismus-Amulette, à Stück 10 Sgr.

Unsere vergriffen gewesenen und für die besten anerkannten Rheumatismus-Amulette von Herrn Dr. Schönbein sind wieder angekommen. — In Plätzen, wo sich noch keine Niederlage befindet, werden auf frankirte Briefe solche errichtet.

B. Bittner & Comp., Kupferschmiedestraße No. 13.

Von ausgezeichneter Güte und Schärfe

empfehle ich mein Lager von Stahlwaaren, als: Tischmesser in Elfenbein und Ebenholz, Dessert-, Tranchir-, Küchen-, Pariser Koch- und Theebrotmesser, Rasir-, Instrumenten-, Champagner-, Taschen- und Federmesser, Jagdmesser und Stilets, alle möglichen Sorten Scheeren zu den billigsten Preisen.

Th. Rob. Wolff,
am Blücherplatz, Ring-Ecke.

☞ Italienische Frucht-Körbchen

mit 20 Sorten diversen **Früchten**, die sich zu Weihnachtsgeschenken besonders gut eignen, empfehlen

G. Knaus & Comp.,
Albrechtsstraße No. 58.

Eine Ziegelei an einem Thore von Breslau, mit ausgezeichnet guter Masse, ist an einen zahlbaren sicheren Mann zu verpachten. Näheres weist Hr. Kaufmann **Joseph Gottwald**, alte Taschenstraße No. 25, gefälligst nach.

Sprungböcke und Mutterschaafe zur Zucht, kerngesund, fein- und reichwollig, stehen zum Verkauf beim Dominium Glausche, Kr. Namslau.

Zu Panten (bei Liegnitz) werden zweijährige Böcke, edelster Merino-Stämme, zum Verkauf gestellt.

Panten den 14. December 1846.

Thaer.

Die Herrschaft Wallisfurth bietet 200 Stück feine Mutterschafe, 100 Stück 2jährige Schöpse, so wie circa 25 Stück, sowohl durch ihre Feinheit als Wollreichthum bekannte, 2 und 3jährige Stähre zum Verkauf an, und stehen diese täglich zur Ansicht bereit.

Fr. v. Falckenhausen'sches Wirthschafts-Amt.

Der Bock-Verkauf in hiesiger Electoral-Stamm-Schäferei beginnt wiederum am 1. Januar 1847.

Casimir bei Ober-Glogau den 12. December 1846.

Das Wirthschafts-Amt.

Verkauft wird

ein Korbschlitten 5 Rtl., eine Vorthür 3 Rtl. Mathiasstraße No. 68 zwei Treppen links.

Zu verkaufen

ein gebrauchter 4sitziger Schlitten und ein paar sehr schöne Glockengeläute. Näheres zu erfragen, Altbüßerstraße Nr. 5, beim Wagenbauer Assmann.

Ein gebrauchter, jedoch dauerhafter Schlitten ist billig zu verkaufen

Kupferschmiedestraße No. 20.

Ein sehr leichter, ganz gedeckter Wagen und ein paar neu versilberte Schlittengeläute sind zu verkaufen, am Stadtgraben No. 6.

Mehlgasse No. 7 ist ein Schlitten zu verkaufen. Näheres beim Wirth zu erfahren.

Nicht zu übersehen.

Friedrich-Wilhelmsstraße No. 71 im Gasthofe zum Schwerdt, ist eine Berliner englische Drehrolle änderungshalber zu verkaufen.

Holzhändler Höpe.

Ein Kinderbillard, 5 Fuß lang und 2½ Fuß breit, mit Zubehör, ist für den festen Preis von 10 Thalern zu verkaufen beim Tischlermeister Mayer, Hummerei No. 17.

Kapital-Gesuch.

7- bis 8000 Rthl. à 5 Proc. werden auf ein hiesiges neugebautes, gut gelegenes Haus, gegen vollkommen genügende Sicherheit gesucht und Pfandbriefe al pari angenommen. Adressen werden unter P. Z. poste restante Breslau, erbeten.

5- bis 6000 Rthlr.

werden zu 4½ pCt. Zinsen auf ein Rittergut, gleich hinter den intabulirten Pfandbriefen, gegen jura cessa, gesucht durch den Güternegocianten Carl Siegism. Gabriell, in Breslau, Herrenstraße Nr. 29.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen, eine große Auswahl von gestickten Kragen Pellerinen, Chemisets, Manschetten, Aermel Modestien, Berthen, schottische und ächte Batist-Tücher, weiße und schwarze Valenciennes Spitzen zu Berthen und Voilans, so wie auch ein bedeutendes Lager von weißen und bunten

Ball-Roben,

und drei Ellen breiten Tarlatan in allen Farben, die Elle 7½ Sgr.

Die Weißwaaren- und Spitzen-Handlung von

Joseph Kozlowski,
Reuschestraße Nro. 2, im goldenen Schwerdt.

Frische starke Hasen

pro Stück 12 Sgr., so wie auch frisches Rehwild empfiehlt

R. Koch, Wildhändler,
Buttermarktseite No. 5, im Keller.

Hyacinthen

in Töpfen, im Zimmer bald zur Blüthe zu bringen, das Dutzend 1—2 Rthlr., desgleichen

weißen Mohn,

das Pfund 5 Sgr., offerirt

Julius Monhaupt.
Albrechtsstraße Nro. 45.

Harmonische Prachtgeläute

mit und ohne Roßschweife sind billig zu haben in der Metallwaarenfabrik des

S. Innocenz Eder,
Ring, Naschmarktseite No. 49.

Baseler Läckerly

(Lebkuchen),

von anerkannt feinem Geschmack, empfiehlt das Dutzend à 15 Sgr.

Julius Neugebauer,
Schweidnitzer Str. No. 35, zum rothen Krebs.

Billige Kleider- u. Schürzenleinwand

empfiehlt

Eduard Kionka,
Ring No. 35.

Große

Rügenwalder Gänsebrüste,
Teltower Rübchen,
Hamburger Rauchfleisch,
Jauersche Bratwurst,

empfehlen

Fülleborn & Jakob,

Ohlauerstraße No. 15, in dem früher vom Herrn C. J. Bourgarde inne gehabten Locale.

Aechten Königsberger Marzipan

haben eben frisch erhalten und empfehlen eine große Auswahl sowohl verschiedener Figuren und Confect als mannigfaltiger Sätze von vorzüglicher Güte und bestem Geschmack.

P. G. Steiner & Comp., Ohlauerstr. 9.

Ein geprüfter Religionslehrer, der zugleich Schlächter und Kantor ist, kann unter höchst annehmbaren Bedingungen sofort bei hiesiger jüdischer Gemeinde Anstellung finden.

Constadt im December 1846.

Der Vorstand.

Zwei Handlungs-Commis und ein Lehrling können noch placirt werden. Näheres sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Eine goldene Dose,

Wiener Arbeit, ist heute Nachmittag einer fremden Dame, vom Ringe No. 2 bis zur Ohlauer Straße abhanden gekommen. Der ehrliche Finder derselben erhält von mir sofort eine angemessene Belohnung.

Die Herren Gold- und Silber-Arbeiter ersuche ich um gefällige Kenntnißnahme davon.

Breslau den 16. December 1846.

J. Jacobi, Schuhbrücke No. 8, eine Treppe.

Am 16ten d. M. ist heil. Geiststraße ein Geldbeutel mit geringem Inhalt gefunden worden. Das Nähere Breitestraße No. 38 im Laden.

Albrechtsstraße No. 8 ist ein Lagerkeller sofort, ein Hausladen von Term. Weihnachten d. J. ab, und eine Werkstatt zu Ostern k. J. zu vermiethen.

Kusche, Häuser-Administrator,
Kirchstraße No. 5.

Es wird in der Mitte der Stadt, in der ersten Etage, eine anständige Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst nöthigem Beigelaß sofort, oder Termino Michaeli zu miethen gesucht. Näheres Ohlauer Straße No. 77, eine Stiege hoch, im Comptoir.

Ein freundliches Vorderzimmer ist bald oder zum neuen Jahr billig zu vermiethen Malergasse No. 28.

Elisabethstraße No. 1 ist eine Stube mit oder ohne Meubles, 1 Tr., zu vermiethen und zum 1. Januar zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Baronesse v. Richthofen, von Plohe; Hr. v. Lieres, Rittmeister, von Dürrjentsch; Hr. Kramsta, Gutsbesitzer, von Jerischau; Hr. Kramsta, Gutsbesitzer, von Leipe; Hr. Graf v. Wartensleben, von Krippitz; Hr. v. Raven, von Postelwitz; Hr. v. Reinersdorff-Paczenski, von Stradam; Hr. v. Lieres, von Gallowitz; Hr. Gottschling, Gutsb., von Kl.-Wandris; Hr. Traube, Kaufm., von Ratibor; Hr. Kramsta, Kaufm., von Freiburg; Hr. Graf von Sandretzki, Erb-Landmarschall, von Langenbielau; Hr. Mannewitz, Kaufm., von Leipzig; Herr Volkholz, Kaufm., von Magdeburg; Herr Büchner, Kaufm., von Glogau; Hr. Sarre, Kaufm., von Berlin; Hr. Labeaume, Kaufmann, von Bonn; Hr. Stange, Kaufm., von Halle; Hr. Bloß, Stallmeister, von London; Hr. Graf v. Garnier, von Turawa; Herr Graf v. Garczynski, von Benschen; Herr v. Lüttitz, Major, von Bunzlau. — In der gold. Gans: Herr Baron v. Siegsfeld, Regierungsrath, Hr. Bernard, Kaufm., beide von Berlin; Hr. v. Grotowski, von Warschau; Hr. v. Kessel, von Zeisdorf; Herr v. Kalkstein, von Goluchow; Hr. v. Radolinski, von Jarnicki; Hr. v. Mitschke, von Gerlachsdorf; Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, von Frauenhain; Hr. Graf v. Mettich, von Silbitz; Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, von Frauenhain; Hr. Graf v. Mettich, von Silbitz; Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, von Romberg; Hr. Laßstädter, Hr. Marx Gutsbes., von Peilau; Hr. Graf v. Schweinitz, von Berghof; Hr. v. Rieben, Major, von Tschirlesen; Hr. v. Stieglitz, Partikulier, von Dresden; Hr. Braune, Lieutenant, von Nimkau; Hr. v. Rieben, Major, von Kutscheborwitz; Hr. Christoffel, Major, von Krotoschin; Frau v. Wallenberg, von Liegnitz; Hr. Ertel, Ingenieur, von Gleiwitz; Hr. Klagherz, Kaufmann, von Offenbach; Hr. Devrient, Kaufmann, von Prag; Hr. Braun, Kaufm., von Glatz; Fräulein v. Panwitz, von Wreschen. — Im Hôtel de Silésie: Gräfin v. Dyhrn, von Höfendorf; Hr. Menzel, Ob.-Amtmann, von Guttentag; Herr Wernicki, Direktor, von Dubensko, Hr. Poscheck, Gastwirth, von Königshütte; Hr. v. Siegroth, von Langendorf; Hr. Gernlein, Kammer-Musiker, von Trachenberg; Hr. Pleßner, Bauverwalter, von Gleiwitz. — In den 3 Bergen: Hr. Berneth, Lieutenant, von Coblenz; Hr. Stevenson, Student, von Schottland; Hr. Gringmuth, Forstbeamter, von Berlin; Hr. Biebrach, Gutsbes., von Schönbach; Hr. Schönenberg, Kaufm., von Iserlohn; Hr. Laskar, Kaufm., von Grünberg; Hr. Oppenheimer, Kaufm., von Heidingsfeld; Hr. Moldenhauer, Kaufm., von Mühlhausen. — Im blauen Hirsch: Hr. Frei, Juwelier, von Freiburg; Hr. Fliegel, Gutsbes., von Schöbekirch; Hr. Drescher, Gutsbes., von Friedland; Hr. Schäffer, Gutsbes., von Dankwitz; Hr. Seifert, Gutspächter, von Queitsch; Hr. Paul, Sprachlehrer, Hr. Salocin, Schichtmeister, Hr. Politzer, Kaufm., sämmtlich von Myslowitz; Hr. Franz, Pfarrer, von Klein-Kniegnitz; Hr. Hain, Hr. Schnapka, Kaufleute, von Leobschütz; Hr. Einbild, Kaufm., von Krakau; Hr. Kammer, Insp., von Gürding. — In Röhnelts Hotel: Hr. Fengler, Pastor, von Gr.-Peterwitz; Hr. Müller, Pastor, von Rawicz. — Im deutschen Haus: Hr. Meurer, Kandidat, von Ruppersdorf; Hr. Wilsen, Kaufm., von London; Hr. Richter, Gutsbes., von Boganin; Schauspielerin Studzinska, von Krakau; Hr. Büttner, Pfarrer, von Reichenstein; Hr. Schwebs, Post-Inspektor, von Bunzlau; Hr. Blümel, Rektor, von Ostrowo; Hr. Fischer, Kaplan, von Camenz; Hr. Thalheim, Bürgermeister, von Oels; Hr. Fritsch, Gutspächter, von Haffitz; Hr. Wiese, Gutspächter, von Klein-Bresa; Hr. v. Fromberg, Lieutenant, von Pleschen; Hr. Katzner, Kaufm., von Frankenstein. — In 2 gold. Löwen: Herr Hoffrichter, Gutsbes., von Wilkau; Herr Richter, Gutsbes., von Hermsdorf; Hr. Lorenz, Kaufm, von Ratibor; Hr. Jäckel, Kaufm., von Sohrau; Hr. Bernhard, Kaufmann, von Sagan; Hr. Prausnitz, Kaufm., Herr Pantell, Apotheker, beide von Jauer; Herr Majet, Gutsbesitzer, von Neudorf. — Im goldnen Zepter: Hr. Scholtz, Gutspächter, von Kotzerke; Hr. Feige, Oekonomie-Inspektor von Kaischau; Herr Zeeh, Landschaftsrath, von Slaborowitz; Hr. Christen, Gutspächter von Riemberg. — Im weißen Roß: Hr. Kalmus, Kaufm., von Bojanowo; Hr. Rinkel, Kaufm., von Landeshut; Herr Stern, Kaufm., von Schweidnitz; Hr. Polst, Gutsbes., von M.-Lobendau; Hr. Haselbach, Gutsbes., von Schweinern; Hr. Köben, Forst-Rendant, von Geschütz; Hr. Fridländer, Arrendator, von Grambschütz; Hr. Hindemith, Gastwirth, von Salzbrunn; Hr. Lobert, Hüttenbeamter, von Gleiwitz. — Im weißen Storch: Hr. Löwenstein, Kaufm., von Ostrowo; Herr Fränkel, Kaufm., von Neustadt; Hr. Mirbt, Kaufm., von Gnadenfrei. — In der Königs-Krone: Hr. Knoblauch, Pastor, von Wiltschau; Hr. Bartsch, Kfm., von Reichenbach; Herr Rauer, Kaufm., von Landeshut. — Im Privat-Logis: Herr Rico, Schichtmeister, von Myslowitz, Altbüßerstraße No. 48; Hr. Levy, Kaufm., von Kalisch, Karlsplatz No. 3; Hr. Graf v. Maihauß, Lieut., von Wohlau, Hr. v. Wagenhoff, Lieut., von Karlsruh, beide Albrechtsstr. No. 39; Hr. v. Dreski, Gutsbes., von Gr.-Wilkawe, Herr v. Tippelskirch, Hauptmann, von Krotoschin, Albrechtsstraße No. 24; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Gleiwitz, Karlsstraße No. 30.

Druck und Verlag von W. G. Korn.

Universitäts-Sternwarte.

1846. 16. Decbr.	Barometer. Z.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"	2,42	— 3,20	— 10,0	0,0	S	22	halbheiter
Nachm. 2 =		2,50	— 1,40	— 6,6	0,0	SO	4	—
Abends 10 =		2,58	— 1,70	— 5,0	0,0	W	18	überw., Schnee
Minimum		2,34	— 3,20	— 10,4	0,0		2	
Maximum		2,70	— 1,40	— 4,8	0,0		22	

Temperatur der Oder 0,0